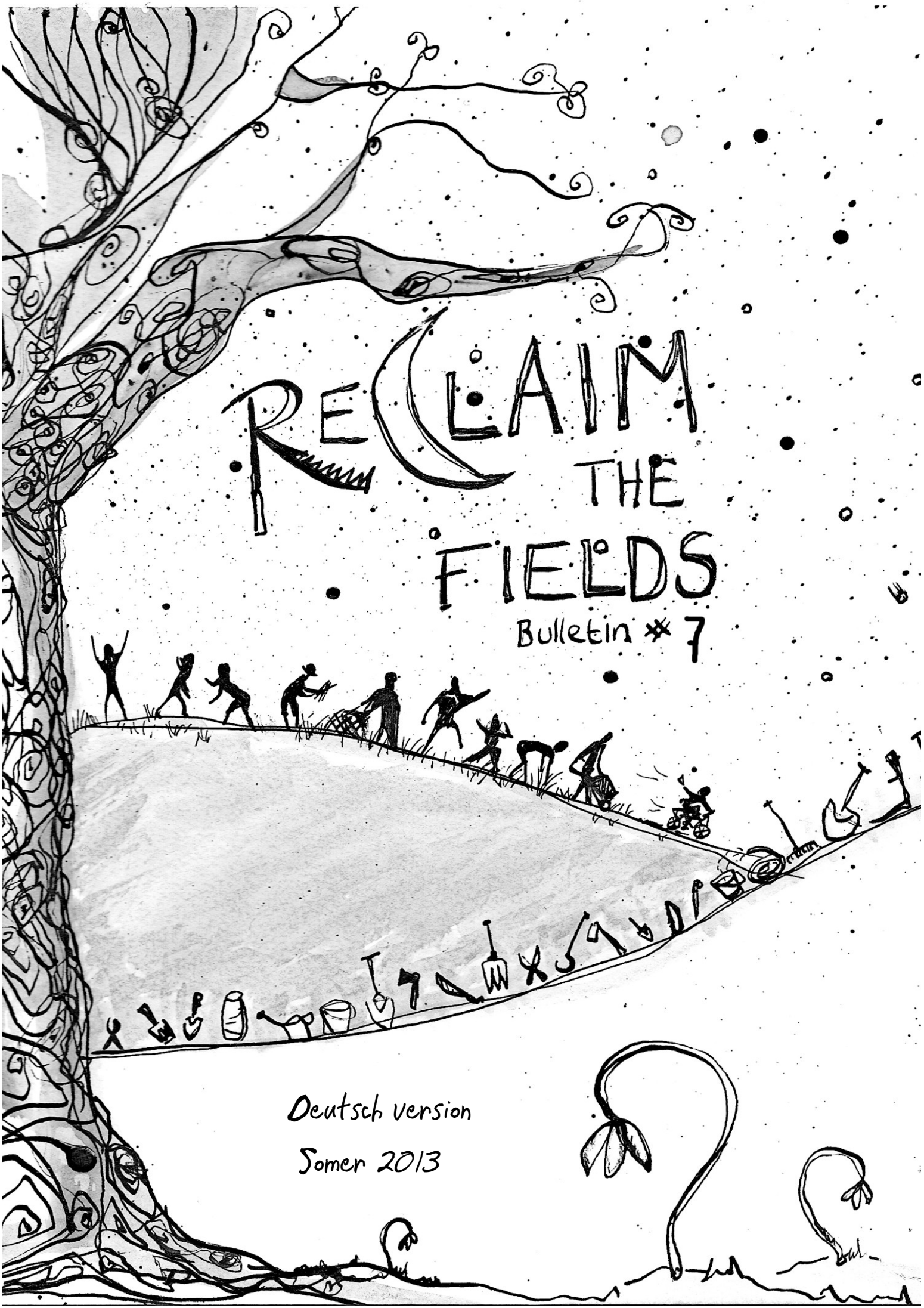

RECLAIM
THE
FIELDS
Bulletin * 7
Deutsch version
Somer 2013

INDEX

Intro

2. Reclaim the fields bulletin
3. Wer sind wir?

Prozess und Notizen RtF

4. Neues von der arbeitsgruppe
8. Infokiosk RtF – wo geht's hin?
9. Feedback aus Can Piella
14. Croar – links – Somonte
15. Wir reden nicht von Folklore, es geht um Widerstand

Zentrales Thema: News von den Sternen

18. Organisierte Plünderung in Griechenland - Chalkidiki
19. Besetzung FLEO – Avignon [CAS, originale version*]
23. Toma la Tierra
24. Moinho- portugal

Texte aus der Milchstraße

26. Das Schnur-Spiel / Jeu de la ficelle
27. Macht der Bevölkerung und Selbstbestimmung
29. Kreta gegen eneuerbaren Energien im Industriellen Maßstab

Anruf

30. Internationale Konferenz zu Wachstumskritik, 2014 in Leipzig
31. ausgec02hlt + Reclaim the Fields camp
33. Was hat Braunkohleabbau mit Reclaim the Fields zu tun?

*Wir brauchen Übersetzer....

Reclaim the Fields Bulletin

Warum ein RTF Bulletin?

Das Bulletin ist ein internes Kommunikationsinstrument für die Reclaim The Fielfs Konstellation. Normalerweise wird es für jede der halbjährlich stattfindenden Treffen erstellt: Es beinhaltet Feedback vom letzten Treffen und den Aufruf für die nächste (an diesen Treffen werden Entscheidungen getroffen). Es außerdem eine Möglichkeite für die Sterne der Konstellation ihre Nachrichten zu verbreiten: Ihre Projekte vorszustellen, Aufrufe zu veröffentlichen oder Aktionen anzukündigen. Das Bulletin ist ein Weg um Ideen auszutauschen und zirkulieren zu lassen: Die veröffentlichten Texte reflektieren die Diversität der Reflektionen und Debatten die sich in Reclaim The Fields wiederfinden. Für den Inhalt der Texte ist lediglich der Author verantwortlich - sie stellen keine offizielle Position von RTF dar.

Bulletin #7

In Can Piella hat sich eine Gruppe gefunden um das 7. Bulletin zusammen zu stellen. Dort wurde auch das zentrale Thema gefunden: "Sterne der Konstellation" und mit einem Aufruf an die mit RTF verbundenen Projekt kombiniert. Zum Glück haben wir nicht Artikel von allen Projekten bekommen ;)

Das Bulletin begintn mit einem Feedback vom letzten Treffen in Can Piella. Es ist nicht alles was zu dem Treffen gesagt werden könnte aber wir vermissen auch einige der Protokolle. Nichtsdestotrotz beinhaltet es genügend Material für Diskussionen. Wir hoffen, dass wir euch beim Aktionscamp diesen Sommer in Deutschland sehen werden um unsere Ideen auszutauschen, Pläne umzusetzen und unseren Kampf gegen bescheuerte Großprojekte weiter zu fürhen!

Mach bei der Bulletin Gruppe mit!!

wir brauchen mehr Leute die sich in unserem Team einbringen! Wir brauchen Redakteute, ÜbersetzerInnen, Menschen die am Layout arbeiten wollen und natürlich Atrikel, Grafiken, Aktionen Einladungen, Aufrufe etc.!

Das Bulletin wünscht sich Texte von den Sternen! Sei dir bewusst, dass die Texte online gestellt werden und in vielen Ländern gelesen werden. Die Artikel sollten maximal 2 A4 Seiten lang sein (times new roman, Schriftgröße 10) Du kannst in der Sprache deiner Wahl schreiben. Wir würden uns freuen Versionen in mehreren Sprachen zu senden, wenn möglich.

PS: Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben und sich schnell auf unsere Anfragen um Hilfe Reagiert haben. Es war stressig, aber wir haben es geschafft den bulletin bereit zu haben für unser treffen in Deutschland, so wieder vielen Dank an alle.

- Clara & Yo - **bulletin[at]lists.reclaimthefields.org**

WER SIND WIR?

Wir sind...

eine Gruppe von Bäuer_innen, landlosen, potenziellen Bäuer_innen und Menschen, die dabei sind sich die Kontrolle über die Lebensmittelproduktion wieder an zu eignen.

„Bäuer_innen“ verstehen wir als Menschen, die Lebensmittel in kleinem Maßstab, für den Selbstverbrauch oder eine Gemeinschaft, herstellen und möglicherweise einen Teil dieser verkaufen. Wir zählen auch Landarbeiter_innen dazu.

Wir unterstützen und ermutigen Menschen, auf dem Land zu bleiben oder auch auf das Land zurückzukehren. Wir wollen insbesondere jungen Menschen und Städtern Ernährungssouveränität (wie in der Erklärung von Nyéléni definiert) und kleinbäuerliche Landwirtschaft, sowie alternative Lebensentwürfe insgesamt, näher bringen. In Europa ist das Konzept der Ernährungssouveränität noch nicht sehr verbreitet und kann deshalb mit Konzepten der 'Ernährungsautonomie' oder der Kontrolle über Nahrungssysteme in offenen Gemeinschaften, nicht nur Staaten oder Nationen, verdeutlicht werden. Wir sind entschlossen durch kooperative, kollektive, unabhängige, und an den wirklichen Bedürfnissen orientierte Produktion in kleinem Umfang, eine Alternative zum Kapitalismus zu schaffen. Dabei setzen wir Theorien in die Tat um und verknüpfen lokale Aktionen mit globalen politischen Kämpfen.

Um das zu erreichen, wollen wir sowohl in lokalen Aktionsgruppen agieren als auch mit bestehenden Gruppen kooperieren. Wir haben uns deswegen entschieden keine homogene Gruppe sein zu wollen, sondern öffnen uns der Vielfältigkeit der Akteure, die sich gegen das kapitalistische Modell der Nahrungsmittelproduktion engagieren. Wir arbeiten zu Themen wie dem Zugang zu Land, kollektiven Anbau und freiem Saatgut. Zudem vergrößern wir den Effekt unserer Arbeit dadurch, dass wir mit anderen Aktivist_innen kooperieren, die zwar in anderen Bereichen arbeiten, aber mit denen uns eine gemeinsame Vision verbindet.

Unsere Offenheit kennt allerdings auch Grenzen. Wir sind entschlossen, die Kontrolle über unsere Leben wiederzuerlangen und weisen jede Form von Autorität und Hierarchie zurück. Wir werden keine Form von Diskriminierung akzeptieren oder tolerieren—egal ob sie auf Herkunft, Religion, Geschlecht, Nationalität, sexueller Orientierung oder sozialem Status beruht. Wir respektieren die Natur und alle Lebewesen. Jeder Form von Ausbeutung anderer Menschen werden wir aktiv entgegentreten. Mit derselben Kraft und Energie werden wir mit Freundlichkeit

und Mitmenschlichkeit handeln und Solidarität eine konkrete Tätigkeit des Alltags werden lassen.

Wir unterstützen die Visionen und Kämpfe Via Campesinas und arbeiten daran diese zu stärken. Wir möchten die Kenntnisse und Erfahrungen aus jahrelanger Auseinandersetzung und bäuerlichem Leben teilen und diese mit den Perspektiven von denen unter uns bereichern, die keine - oder noch keine - Bäuer_innen sind. Wir leiden alle unter den Konsequenzen derselben Politik und sind somit Teil desselben Kampfes.

NEUES VON DER ARBEITSGRUPPE

Ziele & Pläne	Arbeitsweise
Bulletin AG Hauptziel: Die Kommunikation innerhalb von RtF verbessern. Pläne: • Die Aufzeichnungen des Letzten treffen sammeln, zusammenfassen und über die Haupt-Mailingliste verschicken • Materialien (Artikel etc.) für das nächste Bulletin sammeln (welches möglichst ein paar Wochen vor dem nächsten Kamp/Treffen herauskommt), Texte ins Englische übersetzen, Texte editieren, das Layout machen und eine druckfertige Datei erstellen	• Kommunikation mit und in der Bulletin- Gruppe über eine eigene Mailingliste • Bei jedem treffen Bildet sich eine neue Arbeitsgruppe um das nächste Bulletin zu erstellen (welches vor dem nächsten treffen gedruckt wird) • Druck und Vertrieb sind die Aufgaben von allen • Die Bulletin-Gruppe kümmert sich um die englische Version und versucht auch eine deutsche, kastilianische und französische Version zu erstellen: Lokale Gruppen können mithelfen zu übersetzen und das Layout des Bulletin zu erstellen!!!
WebSite AG • Informationen sammeln und archivieren Wartung der Mailingliste	• Einige Menschen kümmern sich um die Technik • Der Inhalt der Seite wird von allen erstellt
Lokale gruppen • Gruppen können sich zu einem Teil von RtF erklären, wenn sie das wünschen Gruppen können interne Kommunikationskanäle schaffen und nutzen, um sich mit dem netzwerk zu verbinden	Lokale Autonomie
Treffen Für Interne Organization & Debatten	Alle 6 Monate von einem anderen Ort ausgerichtet
Europäisches kamp • RtF Vernetzung & Erfahrungsaustausch • Unterstützung von lokalen Kämpfen/Gruppen/Kampagnen • eine grössere Öffentlichkeit erreichen	Kommunikation der Organisation über die Karottenliste
Karotten Die Kommunikation zwischen den treffen sicherstellen	• über die Mailingliste • nur mit Menschen die schon einmal an einem treffen teilgenommen haben von dieser Gruppe werden keine Entscheidungen getroffen

NEUES VON DER ARBEITSGRUPPE

Ziele & Pläne	Arbeitsweise
Farm netzwerk AG Schulungsnetzwerk	Kommunikation über eigene Mailnglist
Land zugangs AG informiert über Möglichkeiten einen Zugang zu Land zu bekommen und Kämpfe für einen Landzugang zu unterstützen	Kommunikation über eine eigene Mailngliste
Saatgut AG Hauptziel: Erstellung von Lehrmaterialien mit rechtlichem, politischen und praktischen Inhalt um mehr Bewusstsein zu erzeugen. Pläne • weitergabe von Informationswerkzeugenfür Lokalgruppen durch das Saatgut Bulletin • Shaffung eines Interaktiven Ortes im Internet um Materialien zu teilen – verbunden mit der RtF Webseite • Eine Diskussion innerhalb des Netzwerk anstossen um sich politisch zu positionieren	• Kommunikation mit und in dieser Arbeitsgruppe über eine eigene Mailingliste
Verbreitungs AG Diese Gruppe wurde in der ZAD gegründet, die Idee ist es, eine vorübergehende Diskussionsgruppe während der Treffen zu haben. Dabei sollen praktische Projekte für die Verbesserung der Wissensweitergabe geschaffen werden, damit mehr Menschen mit ähnlichen Idealen einbezogen werden können. Die diese Ideale, dann in der Praxis vertreten und umsetzen möchten	Vorübergehende Gruppe während der RtF Treffen, jeder Interessierte ist herzlich eingeladen teilzunehmen.
Übersetzung AG Ziel: Hilfe bei der Übersetzung des Bulletin und von anderen Informationen und Artikeln Pläne: • offene Gruppe, jeder der bei Übersetzungen helfen kann ist willkommen!!! • das nächste Bulletin in so viele Sprachen wie möglich übersetzen	Kommunikation mit und in dieser Arbeitsgruppe über eine eigene Mailingliste: traduction [at] reclaimthefields.net

Neues von der Arbeitsgruppe

Auswertung	Nächste Schritte/ Vorschläge & bedarf
GT Bulletin • Il n'est resté qu'un très petit groupe (1,5 personne?) pour finir le bulletin #6, ceci dû à de nombreux désistements... Il serait peut-être préférable d'avoir plus de personnes impliquées (appartenant à différentes étoiles/groupes locaux), ainsi qu'un processus collectif et une division des tâches • le bulletin #6 avait un thème central & une nouvelle image de couverture & un nouveau style de mise en page • Le bulletin #6 est sorti (EN & CS) juste avant la réunion de Can Piella. • Un groupe de travail s'est formé à Can Piella pour travailler sur le bulletin #7	• Ça serait chouette d'avoir encore une fois une version multilingue (textes originaux) • Si tu peux lire ces pages, alors on peut dire que le bulletin #7 a bien marché!!!! :D • On aura toujours besoin d'aide!: des personnes pour former un groupe pour le prochain bulletin, envoie tes articles/dessins/informations/appels etc.; et des personnes pour la traduction!!!
Webite AG Es gibt zwei Webseiten: rtf.ecobytes.net im Aufbau aber nicht fertig, und reclaimthefields.org, welche nicht aktualisiert ist. Einige Werkzeuge sind in der Seite integriert (wiki, forum) ...aber wir wissen es nicht genau.	• Mehr Werkzeuge und Informationen integrieren • mit den Arbeitsgruppen absprechen, was noch hinzugefügt werden muss
Lokale gruppen (sendet bitte Berichte!!!)	Gründung von RtF Deutschschland (diesen Sommer???)
Treffen Das letzte Treffen war in Can Piella ende Februar 2013, wir haben wenige Rückmeldungen und Berichte von den Workshops und Treffen bekommen.	Es gibt noch keinen Plan für ein nächstes Treffen, das muss während dem Sommercamp in Deutschland entschieden werden
Europäischen kamp Es wurde in Can Piella eine Gruppe gebildet, um das nächste Aktionscamp nahe Köln zu organisieren.	Kommt zum Klima & RtF Kamp, (mehr Info im Call out in diesem Bulletin)
Karotten Es gab wenig Kommunikation und wenige Aktive Menschen auf der Liste (wenige Rückmeldungen) for dem Can Piella Treffen. Es erschien schwierig das Treffen Kollektiv über die Liste zu organisieren. In letzter Zeit scheint die Liste mehr genutzt zu werden, weil das nächste Camp ansteht und mehr Menschen aus verschiedenen Orten beteiligt sind.	• Liste wird immernoch als Hauptwerkzeug für die Kommunikation der Organisation des Aktionscamps 2013 genutzt. • Es muss eine neue Gruppe gebildet werden (wärend des Sommerkamp) um das nächste Treffen zu organisieren, diese wird auf der Karottenliste hinzugefügt. Daher brauchen wir motivierte Menschen!

NEUES VON DER ARBEITSGRUPPE

Auswertung	Nächste Schritte/ Vorschläge & bedarf
Farm Netzwerk AG Dienge die Existieren: • Flugblätter die verteilt werden müssen • Eine Organisationsgruppe die mehr Menschen benötigt • Eine Gruppe von Farmen die vergrössert werden muss • Grundsätze,die in verschiedene Sprachen übersetzt werden müssen	In Can Piella hatten 2 Personen ein Treffen zu dieser AG . Sie sind nicht teil der bisherigen gruppe, wollen diese aber reaktivieren. • Pläne, um mit den ehemaligen Mitgliedern un existierenden Netzwerken (in England (wwolfing) und Spanien ("Erasmus entre colectivos")) in Kontakt zu kommen, • schauen, ob es möglich ist die AG wieder aufleben zu lassen • Überprüfung ob es möglich ist ein Hofnetzwerk für ganz Europa zu schaffen (Für Landwirtschaftliche Bildung) • Es werden Menschen benötigt!
Land zugangs AG - 	weiterhin: • Verbreitung von Informationen über Projekte und den Start solcher, verschicken von Aufrufen für anstehende ereignisse • Suche nach Orten um neue Projekte zu beginnen, auch während des Treffens • Vebindungen zwischen neuen Projekten und vergleichbaren aufrechterhalten (intern und extern) neue Ideen /Projekte und Bedarf • Liste von gemeinsamen Grundprinzipien • Unterstützung von Projekten (Unterstützungsbriefe, Materialien, Saatgut u.s.w. • Bedarf nach Resourcen (Werkzeug, Saatgut, Geld) Bedarf nach motivierten Menschen die an den Ideen arbeiten
Saatgut AG Es gab nicht genug Energie, um an dem Saatgutprospekt weiterzuarbeiten, aber es wurden einige Artikel geschrieben Dinge die getan wurden • Erstellung einer Liste über mögliche zukünftige Aktionen des Saatgutverteidigungs Netzwerk • ein Praxistext über Samenreproduktion • ein Einführungstext über Saatgut: was passiert, und was können wir tun? • Entwurf eines Textes über die Rechtssituation in Europa • Text: “Warum ist das Thema Saatgut wichtig?”	• Spiele erstellen um verschiedene Gruppen zu erreichen (schon begonnen) • Erstellung einner Literaturliste für gute Informationsquellen • Erstellung einer liste von Fragen/Erkentnisse von dem Workshop in Can Piella, um uns politisch zu Positionieren • Erstellen einer Liste/eines Verzeichnis über Saatgutproduzenten • kommt mit Materialien: Literatur, Samen u.s.w. zum Treffen • bearbeiten und übersetzen von Texten • Bedarf für den Prospekt: Fertigstellung des Artikel mit den Rechtsinformationen, Bilder, Bearbeitung und Übersetzung, Drucken & Verteilen • Einladung an jeden mit Samen und Dokumenten zum RtF treffen & Camps zu kommen!!!

NEUES VON DER ARBEITSGRUPPE

Auswertung	Nächste Schritte/ Vorschläge & bedarf
Verbreitungs AG Viele Projekte die in der ZAD entstanden sind, brauchen noch mehr Arbeit (Erklärung in der nächsten Spalte)	• Es wird ein offener, gemeinsamer Platz (Online) benötigt um zusammen auf einem europäischen Level zu Arbeiten. • Moderation der Liste: es Bedarf einer automatischen Einladungsmail mit einer Erklärung wie die AG arbeitet • Es ist immer noch möglich Texte aus Bulletin 6 ins Deutsche & Französische (und andere Sprachen) zu übersetzen • Übersetzung von Artikeln für Bulletin 7 (Es besteht immer noch die Möglichkeit versionen in weiteren Sprachen zu erstellen)
Übersetzungs AG Es gibt nicht genügend Übersetzer	• Es wird ein offener, gemeinsamer Platz (Online) benötigt um zusammen auf einem europäischen Level zu Arbeiten. • Moderation der Liste: es Bedarf einer automatischen Einladungsmail mit einer Erklärung wie die AG arbeitet • Es ist immer noch möglich Texte aus Bulletin 6 ins Deutsche & Französische (und andere Sprachen) zu übersetzen • Übersetzung von Artikeln für Bulletin 7 (Es besteht immer noch die Möglichkeit versionen in weiteren Sprachen zu erstellen)

----INFOKIOSK---RTF---WO GEHT'S HIN?-----

Ziele der Infokiosk- Arbeitsgruppe

- ✔ connaître la dynamique infokiosk au sein de rtf en Europe
- ✔ die Dinamik des InfoK innerhalb der RTF Europa kennenlernen
- ✔ einen Raum für gemeinsame Redaktion der Fanzines (Magazine von Fans für Fans) fürs RTF zu erschaffen
- ✔ einen Speicherort für die Fanzines im Internet haben. Die Themen sind: Landwirtschaft und Kleinbäuer_innen, Autonomie, landwirtschaftliche Kämpfe, Umwelt, praktische WerkzeugeDiese Fanzines während der Treffen, bei konkreten Projekten und bei Demos verteilen

Was wir tun werden¶

1. Einen call nach Kontakten, Beiträgen bezüglich des Infokiosk über die europäische Liste schicken
2. Einen Speicherort auf der Homepage der RTF erstellen. Ein ein ftp? Oder eine website infosque.net?
3. einen gemeinsamen Redaktionsraum erstellen: Wahrscheinlich ein Crabgrass oder ein Wiki
4. Eigene Fanzines für die RTF erstellen. Einige französischsprachige Leute sind motiviert und fangen schonmal an. Wenn sich noch mehr Menschen anschließen wollen : Umso besser
5. Übersetzung der Fanzines : Wenn es einen Bedarf von Seiten der europäischen Liste gibt, dann wird mensch sich mit der Übersetzungsgruppe in Verbindung setzen

Zeitplan:

- ✔ Ein Treffen ungefähr alle zwei Monate
- ✔ Anfang März: Mail an die europäische Liste
- ✔ März- April: In-Umlauf-Bringen und starten der gemeinschaftlichen Werkzeuge (Verteilerliste, Crabgrass, Speicherort)
- ✔ Mai-Juni : Radaktion der aktuellen Fanzines auf der RTF Seite. Treffen in Frankreich deswegen. Wahrscheinlich in Dordona.
- ✔ August : Fertigstellen, illustrieren und Übersetzen der Fanzines für das Camp in Köln.

FEEDBACK AUS CAN PIELLA

2013

Einführungstag

Vorstellungsrunde der Einzelnen

Um uns gegenseitig besser kennen zu lernen, fingen wir mit einem Spiel an. Es gab 20 Fragen an die Teilnehmer_innen und sie mussten sich entsprechend ihrer Antwort im Raum positionieren (zutreffend, nicht zutreffend).

Vorstellungsrunde der Kollektive

Es wurden Fragen vorgeschlagen und den Gruppen jeweils 10 Minuten Zeit gegeben um sich zu auf deren Beantwortung vorzubereiten.

ZAD

Ein Kollektiv der Roten und Schwarzen Kollektive (Les Rouges et Noirs), das sich bezüglich der ZAD (Zone A Défendre, dt. etwa:Schutzgebiet) nahe Nantes, Frankreich, gründete. Es entstand kurz nach der Räumung der ZAD. Es waren neun Mitglieder anwesend. Sie beackern ehemaliges Weideland um so gegen den Flughafen zu protestieren, der dort gebaut werden soll. Die besetzte Fläche gehört zu einer Baufirma (VINCI), die sich Gewinne vom Flughafenbau verspricht. Zur Zeit baut das Kollektiv Gemüse an um die Anwohner der ZAD zu ernähren. **zad.nadir.org**

Plattform für Ernährungssouveränität in Valencia

Die Plattform für Ernährungssouveränität in Valencia wurde von vier Mitgliedern vertreten. Diese Plattform umschließt 50 Konsumenten und Konsumentinnen, sowie viele Erzeuger_innen. Sie richten sich nicht explizit gegen irgendwen oder irgendwas, sondern treten einfach für Ernährungssouveränität ein. Sie richten sich nach der Nyelenie Erklärung. Ihre 5 Hauptaktivitäten: ein jährliches Camp als Treffpunkt für Erzeuger_innen, Verbraucher_innen und andere Assoziationen. Ein generelles Treffen am 17. April. Über das Jahr verteilt machen sie Kampagnen (genetisch verändertes Saatgut, neue Regeln und Gesetze). Sie gehen auf Bauernmärkte mit ökologischen Erzeugnissen. Es gibt ein jährliches Treffen zur Ernährungssouveränität in Spanien.

Allianz für Ernährungssouveränität in Katalonien

Eine Person stellte ein ähnliches Projekt vor: Die Allianz für Ernährungssouveränität in Katalonien, wieder bestehend aus Erzeuger_innen, Verbraucher_innen und Symphatisanten. Genauso gibt es das für andere Teile in Spanien. Die Person erzählte auch von Can Masedu. Ein Projekt bestehend aus Gemeinschaft und Sozialem Zentrum - eine Sammlung von Projekten. Es gehört zu einem Kloster in einem angeeigneten Tal nahe Can Piella und besteht seit 11 Jahren. Es leben 20 Menschen dort. Von der Bergkette kann mensch Barcelona und das Meer sehen. Die drei Hauptprojekte: das soziale Zentrum, Gemeinschaftsschrebergärten (80 insgesamt) und eine ökologische Landwirtschaft. Sie versuchen die Stadt- und Landkämpfe zu vernetzen.

Can Piella.

Das Land wird seit 3 1/2 Jahren besetzt. Zur Zeit leben 11 Menschen da. Einige Familien haben Gemeinschaftsgärten. Öffentliche Treffen werden abgehalten um alle, die sich beteilgen (rund 30 Personen), zusammenzubringen. Sie leben an den Randbezirken der Stadt und sind umgeben von Gebäuden und Infrastruktur für kapitalistische Produktion. Sie setzen sich gegen das Weiterwachsen der Stadt ein und für mehr Leben auf dem Land. Sie möchten gern eine ländliche Alternative der Stadtbevölkerung. Ihre Aktivitäten: Brot backen, Bier brauen, Gemüse anbauen und konservieren um sich so wirtschaftlich unabhängig zu machen. Sie bieten Workshops an, tauschen Fähigkeiten aus, machen Öffentlichkeitsarbeit, organisieren DIY-Festivals und Wochenendveranstaltungen zum Naturschutz. Sie beteiligen sich am Saatguttausch Netzwerk für Spanien und Katalonien um die Sortenvielfalt zu erhalten. Zur Zeit ist ihre Behausung von Spekulation bedroht und sie haben außerdem eine Räumungsaufforderung. Der Zustand ist also kritisch. Die Aktivitäten sind zum Erliegen gekommen und sie fokusieren sich eher auf Widerstand. ***www.canpiella.cat***

Laciana Kollektiv

Das Laciana Kollektiv, 10-15 Menschen stark, aus dem Leon Tal in Asturien. Seit einem Camp im Sommer 2011 kämpfen sie gegen die Errichtung einer oberirrdischen Kohlenzeche. Ein Teil des Kollektivs arbeitet direkt im Tal, der andere Teil verteilt Informationen im Land. Ihr Thema ist der Kampf gegen das oberirrdische Abbauen von Kohle, aber auch das Netzwerken mit anderen Gruppen im Umweltbereich. Sie möchten die im Tal lebenden Menschen gern unterstützen (Probleme mit Verschmutzung, kleine Unternehmen sind betroffen, Mafia) und auch im Tal bleiben. Vor einem Jahr, als es sehr wichtig war, dort zu sein, wurde die Idee geboren, das Essen selbst anzubauen (dieser Idee folgen sie). Ihre Aktivitäten sind geteilt in lernen auf dem Land zu leben und eine Sichtbarkeit für die aktuelle Situation zu schaffen, aber auch zu erforschen wie sich die Schwermetalle auf das Wasser im Tal auswirken. Eine andere wenig sichtbare Tätigkeit ist diejenigen zu unterstützen, die schon seit 20 Jahren dort sind und ausgebrannt. Das ist eine wichtige tägliche Aufgabe, besonders weil sie die Erlaubnis der Produktion haben und das ganze Tal einnehmen könnten.

SoliLa!

Eine österreichische Gruppe: SoliLa! steht für Solidarisch Landwirtschaften und ist ein Kollektiv, das aus der Landbesetzung 2012 entstanden ist. SoliLa! ist eine Gruppe Landloser, Bäuer_innen und solchen, die es werden wollen, sowie Menschen, die sich die Kontrolle über die Lebensmittelproduktion wieder aneignen wollen. **http://solila.blogsport.eu**

ausgeCO2hlt

Die Kampagne ausgeCO2hlt in der Nähe von Köln. Es gibt 50 Initiativen in ganz Deutschland. Sie wehren sich gegen ein oberirrdischen Kohlenbergwerk und sind seit 3 Jahren aktiv. Das Bergwerk ist das zweitgrößte in Europa, aber emittiert den größten Teil an CO2. Sie riefen eine Plattform gegen den Kohlenabbau ins Leben um darüber zu informieren, was passiert. Genauso machen sie direkte Aktionen gegen die Mine dort und überall in Deutschland. Sie haben ein Camp in einem verlassenen Dorf organisiert, dessen Bewohner_innen gezwungen waren zu gehen. Es gibt auch eine Waldbesetzung, die vor einem Jahr geräumt, inzwischen aber wieder vor Ort ist. Die Motive sind ähnlich zu denen von ausgeco2hlt. Der Ort ist ein strategischer Punkt der Verteidigung, aber auch zum Zusammenkommen von internationalen Aktivisten und Aktivistinnen mit Farmern und Nachbar_innen. **www.ausgeco2hlt.de**

Toma la Tierra

Ein Mitglied des seit 1 1/2 Jahren existierenden Projektes war anwesend. Insgesamt sind 6 Leute im Kollektiv, aber auch viele weitere helfende Hände. Es gibt keine räumliche Basis und die Mitglieder_innen sind in ganz Spanien verteilt. Sie arbeiten im Internet und über das Radio. Es gibt eine monatliche Radiosendung, die auf 16-20 Piratensendern läuft. Sie diskutieren darüber, wie mensch das Land schützen kann und erfinden Werkzeuge (Radio, Internet, Soziale Netzwerke, Audio- und Videosendungen, Gegeninformation) für diejenigen, die in diesen Kämpfen aktiv sind. Sie möchten den Kampf gerne mitorganisieren, Gruppen zusammenbringen und das Umweltbewusstsein stärken. Sie widersetzen sich vielen Dingen und glauben in den Kampf gegen das kapitalistische System und an das Entstehen von Alternativen. **tomalatierra.org**

Alcoy

Angesiedelt in Valencia gehören zu Alcoi ein Soziales Zentrum, ein Piratenradio und eine Freie Schule. Es gibt 3 Gruppen, die Nahrungsmittel anbauen (frisch, aber auch lagerbar). Der Sprecher würde zwei dieser Gruppen gerne erweitern. Periferias ist eine NGO für kooperative Entwicklung. Sie unterstützen Menschen im Süden, die für ihre Rechte kämpfen (Umweltbewusstsein, Ernährungssouveränität). Ein sehr ambitioniertes Projekt, das darauf zielt eine Alternative zum System, aber im System zu kreieren. Sie sind lieber für Dinge, als dagegen, trotzdem müde vom Warten darauf, dass die Politiker_innen was tun. Durch Verbraucher_innen-Gruppen wollen sie freie Bildung, Gesundheit und Ernährungssouveränität ermöglichen. Sie haben sich mit CIC (Cooperatives for Interests of Catalunya / Cooperativa Integral de Cataluna) verlinkt und möchten etwas ähnliches in Valencia anstoßen.

Besetztes Dorf Navarre

Eine Person präsentiert dessen Dorf, welches seit 30 Jahren besetzt ist. Das ganze Tal besteht aus 8 angeeigneten Dörfern, die untereinander vernetzt sind. 50 Menschen leben im Dorf, 110 im Tal. Es liegt in den Pyrenäen (das Navarra Gebiet) und ist ein Lebensprojekt. Die Dörfer waren in den 60er Jahren verlassen, wurden in den 80ern eingenommen, einige erst in den letzten drei oder vier Jahren. Sie sind schwer erreichbar. Sie versuchen zuückgelassenes Land zu nutzen, das dem Staat gehört. Sie bauen Häuser wieder auf um sie zu nutzen. Im Moment sind es 11 Häuser. Gerade versuchen sie Konflikte innerhalb der Kollektive zu lösen.

Ein kollectiv von Kleinbauern, Ardeche

Ein Kleinbauer kam von Ardeche, im Namen des 14köpfigen Kollektivs. Dort versuchen sie alle Lebensbereiche gemeinschaftliche zu organisieren (Wohnraum, Autos, Geld, gelegentliche Wutausbrüche). Sie produzieren Gemüse, Brot, Äpfel, Ziegenkäse, Esskastanien um damit Geld für ihren Aktivismus zu haben. Sie versuchen mit den Kleinbauern und -bäuerinnen und den Nachbar_innen zusammmen zu arbeiten. Der anwesende Kleinbauer kauft gerade eine Farm in den Alpen um dort mit seinen Freunden das gleiche zu machen. Sie sind lieber dafür, als dagegen.

FLEO, Avignon

Ein Kleinbauer präsentiert die FLEO Bewegung (Fabulous Laboratory of Experimentation and Occupation). Sie gründete sich, als in einem verlassenen Landstrich eine Autobahn gebaut worden sollte. Ein neues Kollektiv (Gang Graine) hat ein Haus besetzt vor einer Woche und wird in den nächsten Tagen weitere Felder besetzen um Gärten anzulegen, Kartoffeln, Äpfel, Birnen und Weintrauben. Sie sind in der Nähe von Avignon mit 6 ständigen Bewohner_innen und 6 wechselnden. Sie sind gegen die Autobahn und die Logik dahinter - Zerstörung von Farmland etc. Sie haben Gefallen an: gemeinsam Lebensraum schaffen, einer freien Ökonomie, Freiräume ohne Zwang, horizontale Organisation.
http://leopart.noblogs.org/

FEEDBACK AUS CAN PIELLA

2013

Moinho, Portugal

Eine Person stellt ein kleines Projekt in Porto vor. 10 Menschen kümmern sich um eine Windmühle, die sie gerne wieder in Betrieb nehmen möchten. Sie haben viel Land, das sie im Einvernehmen mit dem Eigentümer, bewohnen. Sie folgen einem anarchistischen Modell. Sie sind Teil einer Food-Kooperative, produzieren aber auch selbst Nahrung. Sie experimentieren mit Fermentation, Bier brauen, Brot backen und hydraulischer Energie. Das Projekt existiert seit drei Jahren und ist Besucher_innen freundlich gesinnt.

Treffen innerhalb der regionalen Gruppen

Wir treffen uns ungefähr 30 Minuten lang in regionale Gruppen: eine französisch-, eine deutsch- und eine spanischsprechende Gruppe. Als diese Treffen Zeit vorbei sind füllen wir den Kalender aus und stellen dabei die wichtigen Daten vor und erklären der Ziel alle einzelne geplante Aktionen.

Die französischsprachende Gruppe stellt die kommende Daten in la ZAD und in Avignon vor. BenJ kündigt einen Festival über elektronische Markierungen an, der von dem Kollektiv Caracoles de Suc organisiert wird. Es wird auch über Besetzungsdemos in Avignon geredet.

Die spanischsprechende Gruppe hat entschieden dass sie Rtf lokal reprsentieren wird damit mehr Leute es kennen. Die Idee ist nicht eine mailing list zu gründen, sondern sich weiter an europäische Treffen zu bewegen *ohne* eine Rtf Gruppe zu gründen da jede-r verschiedene Sachen erlebt und an andere Netzwerke beteiligt ist. Guillem erklärt wie die Woche der Bekämpfung von transgenetische Mittel und Nahrungssouverainität verlaufen wird. Sie wird Mitte April stattfinden und ist als dezentrale Kampfwoche organisiert. Es wird auch über eine kommende Landbesetzung geredet in Tarragona für welche aber kein Datum feststeht.

Die österreichische Gruppe erzählt uns über die Landbesetzung die sie am 17. April in Wien machen werden und laden ein sich daran zu beteiligen.

Rückmeldungen über die Workshops

Saatgut workshop:

Die Kultivierung traditionneller Sorten ist einen Weg und einen Ziel für den Kampf für Selbstversorgung und nicht eine Werbeaktion für ländliche Folklore.
Das Problem wird erstmal kontextualisiert. Ein Tag zuvor hat eine Saatgut-Arbeitsgruppe vorgeschlagen darüber einen Text über die Positionnierung von Rtf zu schreiben. Dieser halbtägige Workshop wurde zu diesem Zweck genutzt und es gibt den Vorschlag einen Artikel für den Bulletin zu schreiben.

Infopunkt Workshop:

Organisation von Infopunkte über Rtf Europa. Die Idee ist zu gucken ob es möglich ist einen Infopunkt zu machen (zu verschriftlichen, speichern, drucken und verteilen). Es erscheint dass es nicht nur in Frankreich sondern auch im Rest Europa möglich wäre. Es gibt zahlreiche motivierte Menschen die mitmachen wollen. Ausserdem wird entschieden dass der grösste Teil der Arbeit hauptsächtlich in Frankreich passieren wird um einen Arbeitsort zu formalisieren und gleichzeitig die schon geschriebene Texte senden zu können.

Gender-Workshop:

Die TeilnehmerInnen haben über der Sinn der jede-r an Wörter wie « Gender », « Sexismus », « Feminismus » gibt. Sie tauschen sich über Erfahrungen aus. Später wurden Lösungen vorgeschlagen um zu vermeiden dass negative Erfahrungen wiederkehren und um mehr positive Erfahrungen zu praktizieren. Viel ist daraus gekommen aber wir haben nur zwei behalten. 1) Sexismus ist sowohl innen und aussend präsent, dass heisst sowohl in der Gesellschaft als in jede-n von uns. 2) Über Gender reden erzwingt den Verhältnis zwischen Mann und Frau und eine Reflexion über Maskulin und Feminin zu verknüpfen.

Esperanto Workshop

Einführung der Esperanto Geschichte. Die TeilnehmerInnen haben praktische Übungen gemacht um zu sehen wie es einfach zu lernen ist. Sie denken dass es ein nützliches Werkzeug für Bewegungen wie Rtf sein könnte. Es wurde vorgeschlagen einen Text für den Bulletin zu schreiben und Texte auf Esperanto zu übersetzen oder zu schreiben um den Gebrauch dieser Sprache anzufangen.

Vereinbarkeit zwischen Landverteitigungsprojekte und Projekte für Nahrungssouverainität Workshop

Der Workshop war eher eine Debatte ähnlich und wurde um drei Achsen gegliedert. Die zwei Achsen die schon im Titel beinhaltet sind wurden diskutiert. Die dritte war in Gemeinschaftsprojekte präsent und hat mit der Art wie die Leute sich kontaktieren und sich umeinander kümmern (oder um Sachen kümmern) zu tun. Diese Dimension war im Titel abwesend aber war Kern der Diskussion, da Erfahrungen und Werkzeuge bezüglich dieses Thema ausgetauscht wurden. Der Grund dieser Fokussierung des Gesprächs war das erkannt wurde dass diese Achse das scheitern oder der Erfolg der zwei Projekttypen determinierte.

Landbesetzungen

Am Donnerstag Nachmittag habe zwei Diskussionen zu Landbesetzungen stattgefunden.
Die erste drehte sich um unterschiedliche Erfahrungen bei Besetzungen unter dem Fragestellung: "Welche Umstände haben zu einer erfolgreichen Besetzung geführt?" Das Feedback sollte sich an fünf Themen orientieren die dann in Kleingruppen diskutiert wurden. Die Themen waren:

1. Welche Strategie wurde bei der Öffentlichkeitsarbeit angewandt?
2. Welche Netzwerke wurden genutzt und wie offen waren diese für Außenstehende?
3. Welche Widerstandsstrategien wurden angewandt?
4. Wie sinnvoll ist die Organisationsform des Kollektivs?
5. Welche rechtlichen Strategien fanden Verwendung?

Eine Besetzung diskutiert: Can Piella.

Für die Öffentlichkeitsarbeit wurden hauptsächlich alternative Medien genutzt. Auch mit Mainstream-Medien wurde kommuniziert allerdings fehlte eine Strategie für den Umgang. Es ist wichtig klar zu haben was Mensch will beim Kontakt mit Mainstream-Medien.

Nach den Erfahrungen konnte über die Netzwerke keine große Öffentlichkeit erreicht werden. Es wurde versucht mit Veranstaltungen die lokale Bevölkerung mit zu involvieren. Es gab auch einen Empfangsbereich mit einem Gemeinschaftsgarten und landwirtschaftlichen Experimenten.

Was den Widerstand angeht wurde versucht Netzwerke und Infrastruktur aufzubauen.

Um das Kolelktiv zu erweitern wurde eine offene Veranstaltung organisiert.

Rechtlich wurde versucht das Land zu pachten oder sogar mit Spenden zu kaufen. Es wurde sich aber am Ende entschieden das Land zu bestezen obwohl die Besetzung von Privatland anders zu betrachten ist als Staatsland.

Schlussfolgerungen

Nachdem sich in Kleingruppen aufgeteilt wurde sind folgende Ergebnisse entwickelt worden:

1. Es ist wichtig eine eine klare Botschaft nach außen zu tragen. Es ist wichtig sich auf globale Prozesse zu beziehen. Wir sollten positiv und konstruktiv sein indem wir Vorschläge erarbeiten.
2. Es gibt das Risiko an der Öffentlichkeit vorbei zu arbeiten. Auf der anderen Seite gibt es auch die Gefahr unsere Radikalität zu verlieren. Es ist wichtig lokale UnterstützerInnen zu erlauben. Wie kann der Kampf geöffnet werden? Was wenn wir es versuchen aber scheitern?
3. Praktische und theoretische Strategien: Wir sollten inklusiv bleiben. In der ZAD war es zum Beispiel sehr Ziel führend eine große Öffentlichkeit an der Wiederbesetzung zu beteiligen. Eine Diversität von Strategien ist auch wichtig. Auch wir sind nicht vor Burnout gefeit: Wie können wir damit umgehen?
4. + Leute = + Fähigkeiten = + Power! Kommunikation ist ein großes Problem und unabdingbar um miteinander klar zu kommen. Der Fokus der Gruppe ist sehr wichtig um die anderen zu verstehen und zu unterstützen. Konflikte sind nicht immer ein Problem - sie können auch Veränderung und Reaktion bewirken. Wir könnten zum Beispoel philosophische und politische Perspektiven neu definieren und damit inklusiver werden. Es ist wichtig mit Emotionen zu arbeiten um Vertrauen aufzubauen. Gewaltfreie Kommunikation sollte praktiziert werden und kollektives lernen ist essentiell.
5. Wenn multinationale Unternehmen involviert sind soltle Nationalismus vermieden werden. Land zu pachten oder zu kaufen sollte vermieden werden um die Kapitalistische Logik nicht zu unterstützen.

Offensiv Land besetzte

Die zweite Diskussionsrunde beschäftigte sich mit einem Text der in der 6. Ausgabe des Relaim The Fields Bulletin veröffentlicht wurde. In diesem Artikel wurden Möglichkeiten vorgeschlagen wie offensiv Land besetzt werden kann. Die Debatte fand in einem großen Plenum statt und war ziemlich fließend und Produktiv. Die folgenden Ergebnisse wurden festgehalten:

- ✔ Besetzungen wie die der SAT in Somonte oder der MST in Brasilien sind nicht relevant weil sie sich in anderen sozialen und mediatischen Kontexten abspielen. Außerdem fehlt die Kritik an der industriellen Landwirtschaft.
- ✔ Können wir Flächen von 60 bis 400 Hektar überhaupt bearbeiten mit unseren bisherigen Methoden? Haben wir dafür genug Zeit?
- ✔ Wieviel Menschen würden wir dafür gebrauchen? Was für Werkzeug und welche Art von Bindung?
- ✔ Die Geschichte und der landwirtschaftliche Rahmen müssen immer in die Betrachtung mit einfließen.
- ✔ Der Text schafft es nicht den sozialen Einfluss von dieser Art von Besetzungen zu erfassen. (Desertifikation und Anpassung unserer Lebensweisen)
- ✔ Die folgenden Bedingungen, die für eine solche Besetzung notwendig wären wurden diskutiert: Öffnung gegenüber Massenmedien. Gute juristische Kenntnisse. Wir bräuchten die Ressorucen um so große Flächen zu bewirtschaften. Wir bräuchten ein starkes Kollektiv. Wir müssten viel Netzwerken.

FEEDBACK AUS CAN PIELLA

- ✔ Es ist wichtig sich mit Gewerkschaften in Verbindung zu setzen und öffentliche Unterstützung zu haben. Dadurch können wir dem Widerstand von Großgrundbesitzern begegnen.
- ✔ Wir haben in der ZAD Erfahrungen gesammelt weil wir dort 250 Ha Land besetzt hielten.
- ✔ Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen muss man nicht unbedingt in der Nähe einer Großstadt sein.
- ✔ Intensive Produktion, wie in dem Text beschrieben schädigt das lokale Ökosystem und macht es weniger belastbar. Obwohl der Text es nicht erwähnt könnten auch andere landwirtschaftliche Methoden angewandt werden.
- ✔ Wir sollten sehr klar haben gegen wen sich die Aktion richtet.
- ✔ Wenn wir diese Aktionen gegen Unternehmen durchführen die an der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union beteiligt sind, würde es genug Aufmerksamkeit gebe um die GAp als Ganzes zu kritisieren?
- ✔ Andere Alternativen können möglich sein.
- ✔ Ein Punkt der vorschlägt Frauen im Medienteam nicht zu Wort kommen zu lassen wird zurückgewiesen wegen Sexismus.

Zusammenfassung des Treffens – Geld – Feedback an Can Piella

(Die Schlussfolgerungen sind das Ergebnis des Spiels der während der Pause durchgeführt worden ist)

Der Rythmus : der Kreis war sehr gemischt, Leute in der Mitte und viele von innen bis nach außen verteilt. Sehr stressig, man verliert an Effektivität und ist dabei auch noch gestresst. Das Problem beim Rhythmus lag an individuelle Verhaltensweisen, wie z.B. pünktlichkeit.

Der Inhalt : viele im Zentrum aber auch ein großer Teil ausserhalb. Es wird an Inhalt vermisst wie in allen Can Piella Treffen. Es könnte ein Rtf Treffen organisiert werden wo nur Inhaltlich gearbeitet würde.

Gruppenarbeit : viele Leute in der Mitte. Es wurde nach keiner Meinung gefragt.

Organisation und Infrastruktur : viele in der Mitte. Es gab Beschwerden wegen die Zusammensetzung der beiden Themen (Orga und Infrastruktur). Zu kalt, es gab nicht genug klar auseinandergehaltene Orte für´s Feiern, Essen und Arbeiten.

Menschliche Beziehungen: viele in der Mitte. Es wurde Zeit vermisst um sich besser kennenzulernen, aber es wird ja noch die Feier und die morgige Aktion geben.

Übersetzungen und Moderation: Beschwerde beide Themen zu mischen. Die Übersetzung wird immer sehr geschätzt aber die Vorbereitung kostet Zeit. Die Moderation war nicht immer ideal, wegen Zeit und Logistik Probleme.

Essen : alle sind begeistert

Wenn es andere Bemerkungen gibt, und es gibt sicher welche, schlagen wir vor die Nachrichtenbox zu nutzen und „el pregon“. (?) Wir laden die die es möchten dazu ein, schriftliche Nachrichten zu hinterlassen. Sie werden später gelesen und ausgewertet. Es wurde bemerkt dass die Organisation auf eine Person beruht hat. In Wirklichkeit hat „L“ der sich um Programm, Einladungen und Methoden gekümmert hat, frustiert, alleine, und müde gefühlt, und hatte manchmal keine Lust mehr: er entschuldigt sich seine Ruhe manchmal verloren zu haben. Er sagt dass es ein Fehler war alleine die Organisation des Events zu übernehmen, dass er aber sehr motiviert war. Er hatte den Eindruck dass die Organisation gut gelaufen ist und dass die Vorbereitung des Treffens gut war. er meint dass Punkte wie sich um die Logistik kümmern, der eventuelle Ausschluss von Menschen, dass niemand vorher ankommt, dass die Informationen der komplizierten Punkte gut weitergegeben wird, noch verbessert werden könnten.

Geld :

Alle Kassen waren nach eigenem Ermessen, ausser für Alkohol. Es wurden 165 euros mehr als nötig gesammelt, für das Essen und die Büros. Mit den restlichen 85 Euros aus dem ZAD Treffen sind es insgesamt 250 euros.

Can Piella :

Dankt uns für unsere Anwesenheit hier. Sie sagen dass es ein Vergnügen war der Rtf Treffen zu empfangen und bemerken dass die Situation nicht einfach war, die Logistik schwierig, die Vorbereitung nicht immer am rechtzeitigen Zeitpunkt aber das letzdentlich alles gut gegangen ist.
Zu der Aktion (auf eine Brache gehen, die Erde umgraben und Salate une Kartoffeln pflanzen), würden sich DorfbewohnerInnen darum kümmern und hier ein gemeinsamer Garten gründen. Wir helfen sie also bei der Gründung.

CROAR - LINKS

Dieser Text versucht die Reise von fünf Personen von RTF-Frankfreich zu erzählen, die sie vergangenen Dezember nach Somonte gemacht haben. Das Ziel ist kurz zu erzählen was wir dort erlebt haben und die Verbindungen die wir aufbauen konnten, da wir auf der letzten Versammlung von RTF nicht davon berichten konnten. Ich glaube es ist wichtig ein Textdokument zu hinterlassen, da diese Reise organisiert wurde weil CROAR(Netz der ländlichen Kollektive der Besetzung und Bewegung, das sich jetzt 'Rizoma' nennt) RTF einlud zu ihrer Versammlung zu kommen um sich kennenzulernen. Diese Einladung wurde auf der RTF-Versammlung in der Zad im Sommer 2012 von mehr als zwanzig Personen diskutiert und das Ergebnis war dass die Einladung akzeptiert wurde, die Reise sollte organisiert werden um dort zu sein, RFT zu präsentieren und Verbindungen aufzubauen.

Zu Anfang präsentiere ich den Ort. Somonte ist eine Landbesetzung die seit März 2012 existiert. Es gibt mehrere Gebäude und 400Hektar Landwirtschaftliche Fläche. Die Landarbeiter haben diese "Finca" besetzt. Zuerst in symbolischer Form, mit einer Demonstration von 500Personen, von denen 30 blieben um dauerhaft zu besetzen.

Heute existiert Somonte immer noch und die Besetzer realisieren ihr agroökologisches Projekt. Bio-Gemüseanbau, Bio-Getreideanbau, Wiederaufforstung mit heimischen Bäumen und Büschen, Planzung von Oliven- und Fruchtplantagen und andere Kulturen und Arbeiten wie zB das Bewässerungssystem. Alles nach der Logik der Ernährungssouveränität, der Respekt vor der Erde und einem interessanten (Land-)Arbeiterkampf. (Anm. d. Übers.: siehe SOC-SAT)

Sie brauchen Hilfe um ihr Projekt fortzusetzen. Selbst versuche ich in Kontakt mit ihnen zu bleiben und ihre Hilfe-Appelle weiterzueleiten wenn es nötig ist. Ich glaube RTF kann etwas beitragen zu dieser Art von Projekt... darüber können wir gemeinsam nachdenken. Zögert auf jeden Fall nicht ihre Internetseite zu besuchen, sie zu kontaktieren, sie zu unterstützen und ihnen zu helfen mit euren Möglichkeiten und sie zu besuchen falls ihr könnt. Sie kennen RTF jetzt, die Verbindung steht.

Rizoma ist zwar ein altes Netzwerk(http://colectivosrurales.wordpress.com) da es schon lange zwischen den Squats und den Landkollektiven Anstrengungen gibt sich gemeinsam zu organisieren. Es ist aber auch ein junges Netzwerk wenn man beachtet das diese Anstrengungen vor erst 4 Jahren wieder aufgenommen und verstärkt wurden. Es ist mehr ein Netzwerk von Landwirtschafts- und Lebensgemeinschaften/Kollektiven als eines von Individuen. Sie versuchen sich zu organisieren um sich gegenseitig zu helfen, voneinander zu lernen und gemeinsam zu agieren. Dabei suchen sie auch eine gemeinsame politische Basis auf der sie das Landleben aufrütteln/beleben wollen. Momentan versuchen sie ihre interne Komunikation zu verbessern, sie wollen mehr Leute zurück aufs Land holen und herausfinden was sie gemeinsam machen können.

Die Verbindung hat sich nochmals verstärkt auf der RTF-Versammlung in Can Piella, wo viele Kollektive von Rizoma vertreten waren. Ich glaube RTF kann Rizoma einiges beitragen und Rizoma der Konstellation ebenso. Wir können einige Dinge gemeinsam tun - wie zB das FarmNetzwerk ein Projekt dass sie dabei sind umzusetzen - und zu einer gemeinsamen Kraft werden zu lassen, angesicht der globalen landwirtschaftlichen Probleme(PAK, GMO, etc), Zerstörung der Böden und Versiegelung der Flächen(Schiefer-Gas, THT, Kohleminen, TAV). Daher kann es interessant sein an ihren nächsten Versammlungen teilzunehmen(die nächste ist im Juni) und sie zu unserem Camp und den zukünftigen Treffen einzuladen.

Zum Abschluss lasst mich eine persönliches Resumé der Reise machen. Während unseres Aufenthalts in Somonte konnten wir uns vieler schöner Momente erfreuen, vor allem nach dem der Stress der Präsentation von RTF vorbei war, die glücklicherweise direkt am ersten Tag dran war. Natürlich, da es ein selbstverwaltetes Treffen war haben wir bei den täglichen Aufgaben geholfen, bei Workshops mitgemacht(aktives Zuhören...), das Abendprogramm genossen(Magiershow und Musik) und sind den Gastgebern zur Hand gegangen bei der Paprikaernte und den Baumpflanzungen. Kurzum, es war eine gute Möglichkeit um andere Netzwerke im Bereich der Landwirtschaft kennenzulernen und andere Lebensweisen, und mit ihnen Können&Wissen und Erfahrungen und Motivation zu teilen und vieles mehr, daher glaube ich sollten wir es nutzen ein kommendes Camp zu haben das mit dem KlimaCamp zusammengeht.

Zusammenfassend hatte ich die Möglichkeit viele Menschen und die Realität der landwirtschafltichen Squats und Kollektive südlich der Pyrenäen kennzulernen. Aber auch Freundschaften zu schließen und Kontakte zu knüpfen, und viele wunderschöne Momente und Gespräche zu haben und mich köstlich zu amüsieren. Danke für die Einladung an CROAR und konkret an die Person die die Verbindung hergestellt hat.

- L -

WIR REDEN NICHT VON FOLKLORE, ES GEHT UM WIDERSTAND

Dieser Text wurde von 4 Mitgliedern der RtF-Saatgutgruppe geschrieben. Impuls dafür sind die Gedanken und Ideen, die in einem Workshop in CanPiella entstanden sind. Dieser Artikel soll eine politische Position deutlich machen und innerhalb der RtF-Bewegung Material liefern, sich über die aktuelle Saatgutpolitik klar zu werden.

Seit Beginn des Ackerbaus vor 10 000 Jahren waren ländliche Gesellschaften darauf angewiesen ihre Landwirtschaft gemeinschaftlich zu organisieren. Das heißt Saatgut zu sammeln, zu verteilen und die Vielfalt durch Tausch zu erweitern. Als mensch in den 1920er Jahren began, die technisch-industralisierten Methoden auf die Landwirtschaft auszuweiten, ging dies mit Privatisierung und Kontrollübernahme auf diese Ressource einher. Letzendlich wurden nationale Kataloge geschaffen, in denen alle Sorten registriert werden, mit denen Erwerbsgärtner_innen, Landwirte und Landwirtinnen arbeiten dürfen (und folglich auch mit welchen nicht).

Nach einer Weile wurde selbst denen, die zuerst an dieses System glaubten, klar, dass der Verlust der genetischen Vielfalt ein bedrohliches Niveau erreicht hatte. Tatsächlich ist der Effekt sowohl für die Ernährungssicherheit als auch für das Bestehen der kapitalistischen Verhältnisse riskant. Deshalb entstanden seit den 1970er Jahren tausende von Genbanken. Der hohe monetäre Aufwand für die Infrastrukur schien notwendig um die genetischen Ressourcen der Pflanzen zu erhalten.

Doch immer mehr Aktivisten und Aktivistinnen fordern den freien Zugang zum Saatgut alter Sorten und betreiben Öffentlichkeitsarbeit. Dass das Interesse in der Zivilgesellschaft wächst ist kleinen Gruppen zu verdanken, die wissen was der Verlust traditioneller Sorten bedeutet, aber auch die Gefahr der agro-industriellen Methoden sehen. Sie organisieren sich, um die Einschränkung der Biodiversität zu verhindern.

Die industriellen und regierenden Mächte begegnen dieser Entwicklung, indem sie versuchen die Initiativen unter ihre Konktrolle und Überwachung zu stellen, oder die freie Nutzung bestimmter Sorten zu marginalisieren. Es tauchen neue Erlasse auf, die "alternative Kataloge" ins Leben rufen. Diese drosseln die Autonomie deutlich: Beschränkung in Menge, Verbote an professionelle Bauern und Bäuerinnen/Gärtner_innen zu verkaufen, Auflagen zur Hygiene etc. Kleinbauern und -bäuerinnen werden stärker gedrängt ihre Sorten registrieren zu lassen.

Alles in allem führt dieses System nicht zu kleinteiliger, autonomer Landwirtschaft, sondern fördert diejenigen, die bereit sind in kapitalistischer Manier zu leben und zu produzieren.

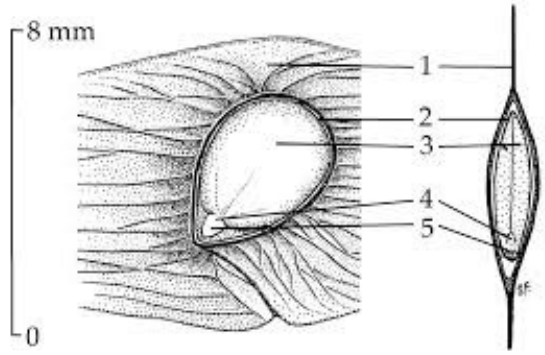
Während des Workshops und nach einer kurzen Präsentation des Hintergrundes verlief die Diskussion innerhalb der Bahnen folgender drei Fragen:
- Können wir die Biodiversität in Selbstverwaltung unterstützen?
- Was brauchen wir?
- Und wie können wir das bekommen, was wir brauchen?

Zur ersten Frage wurden viele Zweifel geäußert. Uns ist nicht klar, bis zu welchem Punkt wir dies selbstorganisiert tun können. Schlußendlich wurde offensichtlich, dass der begrenzende Faktor immer die Menge an Zeit sein wird, die die (meist zu wenigen) Gruppen für diese Arbeit aufwenden können. Der erste Schritt muss es sein, die Bedürfnisse unserer Gärten und Äcker selbstständig decken zu können um dann weiter zu wirken.

Um die generelle politische Sphäre weiter zu beleuchten, gingen wir zu Frage 2 über. An diesem Punkt angekommen stellten wir fest, dass wir weder eine komplette Autarkie anstreben noch die Erhaltung der Biodiversität als solcher. Wir möchten einen globalen Wandel innerhalb der Gesellschaft anregen durch den reellen Versuch von Autonomie. In diesem Fall scheint es strategisch sinnvoll, sich auf die Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln zu konzentrieren, weil diese eines der Grundbedürfnisse darstellen. Um dieses Ziel zu erreichen müssen wir auf uns selbst vertrauen, die Schaffenskraft in unsere Hände legen, und dem Kampf gegen die Privatisierung von Artenvielfalt diesselbe Dringlichkeit geben wie dem Kampf um Landzugang und Wasser.

Auf das zentrale Ziel geeinigt kamen wir zur dritten Frage, und damit zurück zum eigentlichen Thema: Saatgut. Grundsätzlich braucht es mehr und mehr Menschen, die das Wissen um traditionelle Sorten haben, wie die Pflanzen kultiviert und das Saatgut vermehrt wird - ohne die Agrarwirtschaft. Wir müssen den Kleinbauern und

-bäuerinnen mehr Einfluß verleihen, wenn es um das Verteilen des eigenen Saatgutes geht. Diesbezüglich betrachteten wir die existierenden Alternativen und waren in der Lage zwei Möglichkeiten zu unterscheiden:



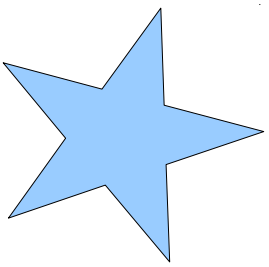
Bei der ersten geht es darum, sich am Gesetzgebungsprozess zu beteilgen. Es ist tatsächlich so, dass es Kleinbauern und -bäuerinnen abschreckt "illegale" Pflanzen zu kultivieren, was wiederum die Bandbreite an Sorten schmälert. Diese Vorgehensweise bedeutet Druck gegenüber Politik und Institutionen aufzubauen, die die Regeln ändern können. Viele Organisationen beschritten diesen Weg um das Recht der Kleinbauern und -bäuerinnen zu stärken, weiterhin das eigene Saatgut benutzen zu dürfen. Diese Logik beinhaltet aber auch daran zu glauben, dass diejenigen, die heute den Konzernen die Authorität geben, die natürlichen Resourcen zu privatisieren, morgen den Kleinbauern und -bäuerinnen volle Autonomie zugestehen werden.

Angesichts eines Systems, das die Unabhängigkeit einschränkt, ist es sehr wichtig, diejenigen Menschen zu ermutigen, die das Land bewirtschaften, sich frei zu machen von Erwartungen an die Regierungen und anzufangen ihr Saatgut selbst zu organisieren. Diese Möglichkeit hat einige Risiken. Kokopelli aus Frankreich wurde mehrere Male verklagt. Trotzdem sind wir überzeugt, dass diese Vorgehensweise großen Einluß haben kann. Folgende Aktionen gehören dazu: Anbau und Vermehrung der alten Sorten, Verteilung des Saatgutes über fahrende Samenbanken, Tauschmärkte oder illegales Verkaufen, und Wissensaustausch von Mensch zu Mensch.

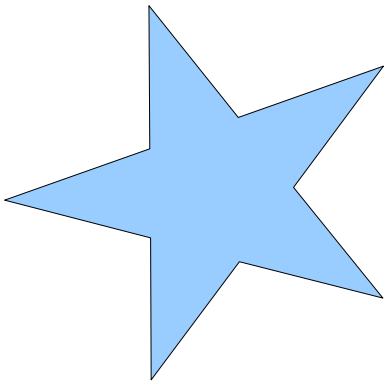
Wir wollen hervorheben, dass wir diese zwei Wege nicht als entweder-oder-Lösungen sehen, sondern dass sie sich ergänzen. Wir leben in einer unperfekten, komplexen Welt und genauso sind die Strategien mit denen wir kämpfen. Wir wissen nicht, was sich im Endeffekt als richtig und erfolgreich herausstellen wird. Es ist offensichtlich, dass sich die selbstorganisierten Bewegungen als nicht so stark bewiesen haben um die katalogisierten Saatbanken zu bändigen oder zu stoppen. Trotzdem ist es wichtig den Wunsch nach Autonomie lebendig zu halten und die Institutionen aus dieser Bewegung zu verdrängen. So könnte auch die "RtF-Philosphie" lauten.

Auch die "alternativen Kataloge" sind für uns nur ein Versuch des kapitalistischen Systems sich die traditionellen Sorten einzuverleiben. Einige Organisationen, die sich der Erhaltung der Biodiversität widmen, haben bereits begonnen ihre Sorten registrieren zu lassen und mit den Institutionen zusammen zu arbeiten. Aber das weckt nur den Widerstand sich nicht mit der Zulassung weniger Sorten zu begnügen, einfach um der Nostalgie willen. Wir wollen unsere Felder nicht in Museen der verlorenen Biodiversität umwandeln. Wir wollen die "freien" Saaten als Schritt in eine zukünftige Autonomie, als Werkzeug des Widerstands gegen das bestehende System.

- RtF-Saatgutgruppe -



Zentrales Thema: News von den Sternen



ORGANISIERTE PLÜNDERUNG IN GRIECHENLAND

Chalkidiki im Goldrausch

Im nördlichen Griechenland, ein paar Kilometer von Thessaloniki - der zweitgrößten Stadt des Landes - entfernt, arbeiten Staat und Polizei Hand in Hand daran, die Ressourcen der Landschaft dem freien Markt auf dem Präsentierteller anzubieten. Eine Geschichte mehr über "große Projekte" für die Egos der Politiker und die schon dicken Geldbeutel der Wenigen, nicht jedoch für den uralten Wald vor Ort. Oberirrdische Goldminen, die nach Arsen und Cyanid stinken, aber auch der Geruch derjenigen, die schon begonnen haben die Region zu zerstören - gleichsam wie Rosia Montana (Anm.: Bau einer Goldmine, Rumänien) und TAV (Anm.: Bau einer Zugstrecke, Italien).

Die Auseinandersetzung zwischen Regierung und ihren Widersachern hat begonnen. Der Staat hat seine Hunde von der Leine gelassen und hier genauso wie überall scheint er sie nicht am Beißen hindern zu können.

Die Geldsumme, die in dieser herrlichen Landschaft von Bergen und Meer steckt, wird auf 20 Milliarden Euro geschätzt. Der Firma Hellas Gold wurden die Rechte auf den Untergrund übertragen. Es handelt sich um einen Zweig der Firma Eldorado Gold, deren stinkenden und blutigen Namen mensch in vielen ähnlichen Fällen wiederfindet - einschließlich Rosia Montana in Rumänien. Sie wollen ihre am Schreibtisch gezeichneten Träume wahr werden lassen: 3100 t Steine pro Stunde abtragen, kilometerlange Katakomben unter dem Meeresspiegel graben. Um sich am nicht versiegenden Goldstrom, am Graphit, Zink, Eisen und Silber zu laben. Und alles unter den zufriedenen Augen der Politiker und dem Staat, der davon keinen Pfennig abbekommt. Folglich sind es die Bergbaugesetze, die die Plünderung in Griechenland möglich machen: Es werden keine Steuern für die Bergbaufirmen und deren Aktivitäten auf dem Terrain erhoben. Was für ein Paradies...

Das Projekt ist nicht neu, der bergbauliche Schatz seit Urzeiten bekannt. Die Minen arbeiten seit jeher wurden aber in den 1990ern heftig in Frage gestellt. In den 2000er wurde die Firma, die die Minen betrieb, geschlossen und die Minen stillgelegt. Hellas Gold wurde übereilt gegründet um sie zu übernehmen, die Minen zu kaufen und mit einem besonders extravaganten Projekt aufzuwarten. Dieses Projekt wird vom lokalen Widerstand blockiert, sowie von gesetzlichen und verwaltungstechnischen Prozeduren. Als dann die "wirtschaftliche Krise" eintrat und mit sich die Troika brachte, wurde das Projekt wie von Zauberhand anerkannt, das war im Juni 2011. Aufgrund von einer großen Anzahl absurder Maßnahmen zur "ökologischen Kompensation" wird das Projekt offiziell grün angestrichen. Aber wie bitte schön können wir die Zerstörung immenser Waldflächen kompensieren, der wir buchstäblich den Untergrund wegziehen? Hier ist es möglicherweise wichtig zu erwähnen, dass die Firma erwartet pro Tonne Stein zwischen 0,3g und 0,8g Gold zu finden. Gold, das nur für Spekulationen am Börsenmarkt benutzt werden wird umd damit nur dem Kapitalismus nützt. Aber wir, die Menschen, brauchen kein Gold um zu überleben. Was wir brauchen ist biologische Vielfalt!

Dieses Projekt hat so viele Parallelen zu anderen tödlichen Initiativen in Europa: ökologisches Disaster durch die Zerstörung der Biodiversität auf lange Zeit, finanzielle Bereicherung für Wenige nicht für die lokale Bevölkerung, Korruption. Und ganz besonders: Widerstand und Repression.

Angesichts dieses aufgezwungenen Projektes und der vielen Konsequenzen (Kontamination des Grundwassers, giftiger Staub, Waldzerstörung) haben viele Bewohner_innen begonnen Widerstand zu leisten. Demonstrationen und Versuche das Land zu besetzen sind häufig. Sie werden systematisch mit starker Repression beantwortet. Einige Dutzend Gegner_innen wurden unter unmenschlichen und illegalen Bedingungen in Haft genommen, viele durchlitten Folter. Am 17. Februar 2013 betrat eine Gruppe von 50 Leuten die Baustelle und setzte alle Maschinen und Konstruktion in Brand. Die Antwort kam schnell. Am nächsten Tag wurden 30 Menschen aus ihren Wohnungen gebracht und inhaftiert. Auch in den nächsten Tagen wurden weitere Leute verhaftet und systematisch zur Abgabe ihrer DNA gezwungen. Seitdem werden immer wieder Kammeraden und Kameradinnen verklagt, inhaftiert, einige sind inzwischen im Gefängnis und warten da auf ihren in den nächsten Monaten stattfindenden Prozess. Dies sind nur wenige Beispiele für die riesige Repressionemaschinerie, die in der Region aufgebaut wurde und nun die gesamte Bevölkerung terrorisiert.

Dieses Projekt gehört zu einem Europa, das anscheinend seine Liberalisierung nicht stoppen kann und nun mithilfe der Troika Griechenland in Richtung Abhang schiebt. Griechenland wurde zu einem Versuchslabor der Privatisierung. Auf einem Staat mit königlichen und unterdrückenden Rollen reduziert, die einzigen Tätigkeiten sind verkaufen, kaufen, wiederverkaufen, endlos. Alles wird auf Zahlen reduziert, nichts bedeutet wirklich etwas, es geht nur um die sogenannte Schuld und ihre Konservierung. Und genau dann, wenn ein Land so kurz vorm Zusammenfall ist, dann ist Widerstand - in Chalkidiki und sonstwo fruchtbar!

Der Artikel zielte nicht auf Vollständigkeit, sondern sollte nur einen kleinen Überblick über die Situation vor Ort geben. Wenn du dich weiter informieren willst, dann kannst du das hier: Die letzte Ausgabe von **Z** [FR] und das Blog **nouvelleshorslesmurs.wordpress.com** [FR], **report-gold-mining-in-chalkidiki-part-1-greek-governments-in-the-service-of-mining-companies** [EN]

EL "FLEO" SE INSTALA EN AVIÑÓN

El "Fleo"[1]

En el momento que escribo estas líneas, hace solamente un poco más de 6 meses que hubo la primera reunión entre unas cuantas personas de RtF francófono, gente de Aviñón que se opone a la LEO[2] y personas del colectivo agrícola y de vida que nos acogía. Entonces, solo había una persona presente motivada para okupar tierra y hacer agricultura, aparte de otra persona indecisa. Seis meses más tarde, son casi dos decenas las personas que okupan y unas cuantas las que hacen agricultura. La dinámica de resistencia y lucha está en marcha, además de la construcción de unas bases para perdurar en el lugar y el tiempo, buscando una autonomía de nuestras vidas, sea energética, alimentaria y de recursos básicos.

ZAD[3], presente

Sería mentira decir que la estrategia presente no estaba condicionada por el movimiento surgido en la ZAD, antes y después de la manifestación de reokupación del 17 de noviembre de 2012. No tanto por el nombre, que significa Zona A Defender, sino por lo que representan hoy en día estas siglas: un lugar donde se intentan poner en práctica otras formas de relacionarse, de intercambiar y de conocerse. Una experimentación de la autonomía individual y colectiva, por el intercambio de conocimientos y experiencias. Una solidaridad nacida del deseo colectivo de crear una alternativa altersistémica primero y de la represión del estado francés después. Una realidad diferente a la que siempre hemos vivido, salvo en pequeñas ocasiones de felicidad *realizativa* individual o colectiva.

Autonomía alimentaria como forma de resistencia

Por otra parte, también estaba presente la idea de recuperar las tierras abandonadas o expropiadas, para realizar una producción de alimentos, como forma de lucha, para defender las tierras de su destrucción y, al mismo tiempo, poder alimentar la resistencia con comida de calidad. El hecho de que personas participantes de RtF estuvieran presentes, no era casualidad. La experiencia adquirida en las últimas okupaciones realizadas, por ejemplo en la ZAD, con la huerta de "Le Sabot" antes de los desalojos, y una cantidad importante de proyectos campesinos, donde se encuentran personas que participan de una u otra forma en la red, después de los desalojos, o "Le Jardin des Maraîchers" en Dijon, entre otras okupaciones de tierra, es clave para que deseemos continuar poniendo en práctica estos métodos, que nos permiten reapropiarnos de la tierra y otras herramientas de producción alimenticia. Por lo tanto, tenía sentido participar en una lucha como esta, no tanto por el lugar o la construcción de la autovía, sino por el potencial agrícola que va a ser destruido, por las posibilidades que representa esta tierra, abandonada o expropiada, en términos de producción y por los deseos de crear en el lugar uno o varios colectivos de campesinxs, que tengan ganas de perdurar en el tiempo para alimentar esta lucha, y otras si se puede, las personas que tienen ganas de resistir y de crear formas de vida utópica, además de trabajar hacia una posible transformación radical de la sociedad.

Manifestación, okupación y campamento

Teniendo en cuenta estos dos aspectos, estaba claro que el discurso no podía ser *escondido* o ir con segundas, sino que tenía que ser directo y radical. Tenía que explicar claramente porqué nos queríamos instalar en esas tierras, es decir, qué queremos construir, qué queremos hacer y crear, cuáles son nuestros deseos y realidades, pero también porqué nos oponemos a la construcción de la LEO, no tanto por el mero hecho de ser una obra pública que destruye tierras agrícolas, sino por todo lo que representa una autovía, aeropuerto, trenes de alta velocidad, entre otras obras. La sociedad del consumo y de la velocidad. La sociedad donde las ciudades se agrandan por preceptos economistas y compiten entre ellas, vendiendo un atractivo efímero que reprime y oprime.

Sin embargo, en una ciudad de carácter activista bastante flojo como es Aviñón, estaba claro que no se podía correr

---

[1] Fabuloso Laboratorio de Experimentación y de Okupación, en sus siglas en francés. Fléau (la "au" juntas en francés se pronuncia "o") también quiere decir en francés: plaga capaz de transformar una realidad existente o astil, mango que se utiliza para las hachas, azadas, picos, etc.

[2] LEO es el nombre de la autopista, que se quiere construir, para unir las autopista A7, que va hacia Marsella, y A9 que va hacia Barcelona. Esta autopista se construye en 4 partes. La segunda es la que va a destruir el Cinturón Verde, última zona agrícola de la ciudad de Aviñón. A la larga, será una nueva circunvalación de la ciudad, alrededor de la cual se construirán zonas comerciales, industriales y viviendas.

[3] La ZAD es la lucha contra el aeropuerto de Notre-Dames-des-Landes y su mundo. Las siglas en francés quieren decir Zona A Defender. Hoy en día estas siglas significan mucho más y en el estado francés, son muchas las ZAD que se están instalando.

el riesgo de instalarse sin un apoyo de lxs vecinxs y sin atraer a más gente hacia el lugar. Por lo tanto, surgió la idea de lanzar una manifestación, seguida de una okupación para hacer un campamento que estuviera repleto de charlas, actividades y la posibilidad de quedarse luego a vivir en el lugar, a parte de la okupación de la tierra abandonada para poner en marcha diferentes cultivos.

Así que la estrategia escogida fue trabajar para la organización de este campamento, realizar una comunicación clara del porqué, el cuándo y el cómo y, en definitiva, poner en marcha un movimiento que a la vez pudiera defender las tierras agrícolas amenazadas a través de la okupación, pero también experimentar y crear. Sin embargo, para llegar allí, se debían dar varios pasos, en los que no siempre estábamos de acuerdo. El colectivo Leopard[4] es el fruto de estas reflexiones y hoy todavía perdura estructurando los distintos colectivos y personas que se oponen a la LEO, así como a aquellxs que tratan de vivir en la zona construyendo mucho más que una simple oposición.

[4] "Leopart" es un juego de palabras en francés que significa el mamífero leopardo (que en realidad se escribe *léopard* pero se pronuncia igual), pero al mismo tiempo "LEO, vete".

Primera okupación, ventajas e inconvenientes

En el lugar ya existía una casa abandonada que pertenece al estado francés. Quienes se oponían localmente a la construcción de la LEO, ya la habían visitado varias veces y creían que era un buen lugar para que un colectivo se instalara y así crear un centro desde donde comenzar la lucha. Así que se decidió okupar esta casa, con un grupo que había crecido desde la última reunión, pues eran 8 personas quienes querían vivir en el lugar, aparte de otras tantas que iban a apoyar viniendo regularmente o porque vivían en Aviñón.

En esta casa se instalaba un grupo de personas con ganas de crear un colectivo de vida. Al mismo tiempo debía ser un sitio importante para la organización del campamento, además de que justo al lado había otra casa abandonada que serviría, en un futuro, como casa de la lucha. Por lo tanto, ha sido difícil que este colectivo de personas, que no se conocían antes de vivir en el lugar, pudieran tomarse un tiempo para organizarse colectivamente, entender y comprender los diferentes ritmos de vida y así, poder consolidar el colectivo. Este hecho ha significado que hoy en día este colectivo esté en parte difuminado y desunido, y que probablemente se disuelva, pues son varias personas quienes van a vivir en otros lugares de la zona. El principal problema es que ha recaído en ellas una gran parte de la organización del campamento y entonces, casi toda su energía ha ido a parar hacia esto, dejando de lado otros aspectos importantes que asentar.

Por otro lado, el okupar este lugar ha sido muy importante para comenzar los primeros contactos con el vecindario, estar más cerca y preparados para la organización del campamento, pero sobre todo, como lugar estratégico para acoger a quienes llegaban antes del día J y poder guardar una gran parte del material necesario para la construcción del campamento. Además, los habitantes han hecho todo un trabajo, inexistente en el lugar anteriormente, de planes de reciclaje, tanto de comida como de materiales, que también ha absorbido una gran parte de su tiempo.

La huerta, de prioridad a okupación secundaria

La okupación de una parte de tierra agrícola abandonada, como prioridad importante para dar sentido y legitimidad a lo que se quiere realizar, pasa rápidamente a ser algo secundario. Aunque hay energías que se dedican a ello y se llega a hacer un trabajo de la tierra, teórica y práctica, así como una plantación de alcachofas y lechugas. Sin embargo, el trabajo realizado es ínfimo y el tiempo dedicado no es el que se merece un proyecto así. Además, alguien destruye las primeras plantaciones realizadas, seguramente el propietario, hecho que permite hacer autocrítica y ver realmente las energías de las que se disponen.

EL "FLEO" SE INSTALA EN AVIÑÓN

Se opta por recomenzar después del campamento y buscar un lugar más seguro, es decir, la misma zona donde se haría el campamento o tierras en vías de expropiación, con el acuerdo del propietario actual. Por su parte, las plantas siguen creciendo y se sigue sembrando en un lugar cercano.

Así que unos días después del campamento, se continúa con el trabajo de desbrozo que se había comenzando anteriormente (durante el campamento las condiciones climatológicas impiden aprovechar la energía cuantitativa existente), en unos dos mil metros cuadrados de una parcela que en total hacen seis mil. Parcela prestada por una campesina local, a quien han echado de tierras que van a ser destruidas por la autovía, ya que ella no la pondrá en cultivo hasta el año que viene. Y cuando llega la plantación, hay preparadas unas 3 mil plantas que cubren la zona rápidamente en dos días, tiempo durante el cual no se para de plantar día y noche, para hacerlo todo antes de las lluvias. Este trabajo que ha durado dos semanas largas, ha creado tal expectación y asombro por el trabajo realizado, siendo además una parcela que se encuentra justo al lado de las futuras obras (de hecho una parte de la parcela también está afectada por el trazado), que son muchas las personas que saludan y sonríen, que paran para hablar con los okupantes y apoyarles. Además, ya son varixs propietarixs quienes han ofrecido otros lugares para cultivar, siendo varixs los afectados por la autovía.

Así que al escribir este texto, no puedo decir con seguridad qué puede pasar con el colectivo de huerta, pues al igual que la casa, es un colectivo que no ha tenido tiempo de construirse y conocerse a causa de la organización del campamento, pero que por esfuerzos individuales, ha seguido adelante y tiene herramientas para hacer un buen trabajo. Además, creo que esta huerta puede representar un papel importante en esta nueva dinámica de lucha que existe desde el campamento, ya que va a crear lazos con la vecindad, podrá ser un lugar de intercambio y acercamiento con la ciudad de Aviñón, además de permitir que quienes quieran resistir y vivir en el lugar, cuenten con una primera producción de autonomía alimentaria, que por ahora se basará en una diversidad de unas 20 verduras diferentes, además de algunas plantas aromáticas. Así que creo que la huerta volverá a encontrar su papel principal en esta lucha.

Sin embargo, la experiencia ha enseñado que más valía esperar al campamento y que a veces vale más la pena hacer las cosas poco a poco, que querer llegar y construir. Un contacto más intenso con lxs agricultores y poner la energía, al principio, en preparar las plantas para una plantación, hubiera ahorrado muchas energías y dolores de cabeza.

A día de hoy, y pese a un nuevo intento de acabar con nuestros deseos de construir, visto que alguien había vuelto para arrancar una gran parte de los cultivos, el grupo está más unido, aunque todavía no hayamos logrado suscitar la unión y la cantidad de trabajos colectivos que necesita un colectivo agrícola. De todos modos, a pesar de la destrucción (seguida inmediatamente de nuevos cultivos, dado que teníamos más plantas en reserva) y del mal tiempo, empezamos a recolectar las primeras verduras, el huerto se extiende a lo largo de 1800 m^2 y el colectivo "Le Maraîchage de la GangGraine" se construye poco a poco, creando, sobre todo, vínculos vitales con los vecinxs y campesinxs de la zona.

El campamento, una apuesta peligrosa que salió bien

Cuando se pensaba en el campamento, los objetivos eran que sirviera para atraer a más gente al lugar, que reforzara la lucha y la creación de un espacio de vida colectivo, además de que sirviera como momento de acercamiento entre lxs okupantes, lxs activistas locales y lxs vecinos. Sin embargo, se sabía que en un tipo de acción como es el okupar un lugar, para crear un campamento donde durante unos días utilizar la autogestión como herramienta de convivencia, no iba a atraer a lxs locales. Así que la convocatoria en forma de octavilla, como el cartel que llamaba a la manifestación y campamento, mostraba toda la radicalidad del discurso, sin ocultar qué se iba a hacer y qué se pretendía hacer, así como una llamada a okupar el lugar. Además de que había intención de no esconder esta radicalidad. Por lo tanto, muchas veces surgió el miedo de encontrarse solos, de no atraer a un cierto grupo de personas que sintiera ganas de desplazarse para luchar en el lugar, incluso de quedarse a vivir. Por otro lado, había miedo de asustar a lxs locales y vecinxs.

Y no obstante, la apuesta salió bien. Hubo poca gente en la manifestación, apenas se llegaba a 300, aunque es verdad que la lluvia no ayudó. Pero el día de antes, ya había unas 150 personas construyendo el campamento y durante el día de la manifestación todo salió bien. Se plantó el patatal, los que llegaron se apropiaron del lugar y la asamblea a 200 personas salió muy bien, así como el concierto para celebrar esta primera victoria. Se había cumplido un primer objetivo. Vino gente de Montpellier, Grenoble, Lyon, Marsella y otras ciudades y territorios a unos 400 kilómetros a la redonda de Aviñón. También hubo locales, pero los que ya estaban movilizados de antemano, así como de otros pueblos de alrededor. Pero sobre todo, vino gente para quedarse o para venir a menudo y participar de la construcción y la resistencia.

De hecho, al final hubo más participación durante el campamento que durante la manifestación, unas 500 personas. Ya que hubo gente que vino más tarde, personas

que vinieron durante un día o dos y vecinxs que pasaron para mostrar su apoyo y solidaridad. Es decir, los lazos se han creado con el vecindario, cumpliéndose el otro objetivo. Por lo tanto, el discurso radical no da miedo, puede ser compartido o no, se puede debatir y poner en entredicho. Pero los métodos que se utilizaron y lo que se propone atrae a gente, crea solidaridad y mantiene viva esta llama que se ha encendido en la ZAD, en Notre-Dame-des-Landes.

Las conclusiones del campamento son muy positivas. Personas que se han quedado a vivir, personas que vienen a menudo a hacer cosas, como durante la primera asamblea pública después del campamento y las obras en la casa Leopart[5] (hoy llamada "Viva la Resistencia"), donde vino de nuevo gente desde Marsella, Montpellier, Lyon y Gap. Además de que las relaciones con lxs vecinxs, pasan por sus mejores momentos. Da qué pensar sobre la cantidad de gente presente en la manifestación y durante el campamento. Se sacan conclusiones con respecto a los métodos de lucha y movilización que se utilizan y queda clara la necesidad de la okupación como una forma efectiva de resistencia y creación, en este tipo de situaciones.

Otros aspectos

Sin duda, el hecho de que la ZAD exista ha ayudado mucho en el éxito de este encuentro. Como también el hecho de que RtF exista, pues es capaz de movilizar a gente y cada vez atrae a más personas que sienten curiosidad por lo que se quiere hacer con esta red no organizada, por las oportunidades que representa. El hecho de que hubiera un encuentro a nivel francófono de RtF durante el campamento, ha abierto perspectivas y energías muy interesantes para la constelación.

En Francia, después de años de luchas sociales que, acabaran en victoria o derrota, no llegaban a llenarnos en nuestras expectativas de cambio social. Las perspectivas que se abren con este tipo de acciones, con estas posibilidades de creación utópica y esta resistencia al mundo que nos intentan imponer, están creando una posibilidad de verdaderas alternativas al sistema capitalista, sin dejar de lado, que es muy difícil y que necesita tiempo, derrotas y malos momentos, pero que nos aporta muchas alegrías y la posibilidad de buscar aquello que nunca hemos encontrado de otras formas.

El "FLEO" en Aviñón es y no es una continuación de la ZAD en Notre-Dame des Landes. Pero no hay que olvidar que existen otros lugares donde están pasando cosas muy interesantes, más en términos de creación de espacios "liberados" y de convivencia y encuentros libertarios, que de lucha y resistencia.
Sin embargo, no podemos olvidar que estos lugares son precarios y que existe una lucha y que esta lucha gasta mucha energía y exige mucho tiempo. En Aviñón, hay la suerte de contar con el apoyo de varios colectivos de vida y agrícolas más estables, porque son propietarios o inquilinos del lugar donde construyen sus espacios de vida. Este apoyo existe por medio de personas que vienen con su energía, pero también material, comida y lugares donde escaparse un-os día-s, para retomar fuerzas, relajarse y poder respirar más libremente. Este es un trabajo que queda pendiente. ¿Cómo atraer esta cantidad de colectivos de vida y/o agrícolas que pueden aportar tantos conocimientos y experiencia a este tipo de lucha y construcción?

Conclusión

Hace 6 meses comenzó la reflexión teórica de este movimiento. Ahora ha comenzado la puesta en marcha… el lanzamiento de nuevas perspectivas de vida y resistencia en una zona que puede ser destruida, primero por una autovía y más tarde por la voracidad desarrollista de la ciudad.
Hoy se puede decir sin miedo y sin ser demasiado egocéntrico, que las estrategias propuestas, escogidas y trabajadas colectivamente han dado sus frutos. Sin haber dejado nunca de lado un discurso radical de lo que se desea y se propone hacer. Tal como dice el nombre de este movimiento, la experimentación de nuestros sueños utópicos se pone en marcha, otro pequeño territorio quiere ser liberado, por sus nuevos habitantes, de la lógica capitalista, sabiendo que ésta siempre nos rodeará... por ahora.
Hemos dejado de soñar nuestra vida, para comenzar a vivir nuestros sueños.

Hemos dejado de soñar nuestra vida, para empezar a vivir nuestros sueños.

[5] La Casa Leopart es una casa okupada que será destruida por la autopista. Se encuentra al lado de la primera casa de vida okupada y en el momento de escribir este texto, está en plena reconstrucción (un incendio había destruido el interior).

TOMA LA TIERRA:

Gegeninformation zur Verteidigung der Erde

Spanien ist ein von Spekulation, unverantwortlicher Industrialisierung und Korruption durchsetztes Land. Wie viele lokale Kämpfe wurden zum Schweigen gebracht oder marginalisiert durch politische oder wirtschaftliche Interessen? Diese Zahl werden wir vermutlich nie erfahren.

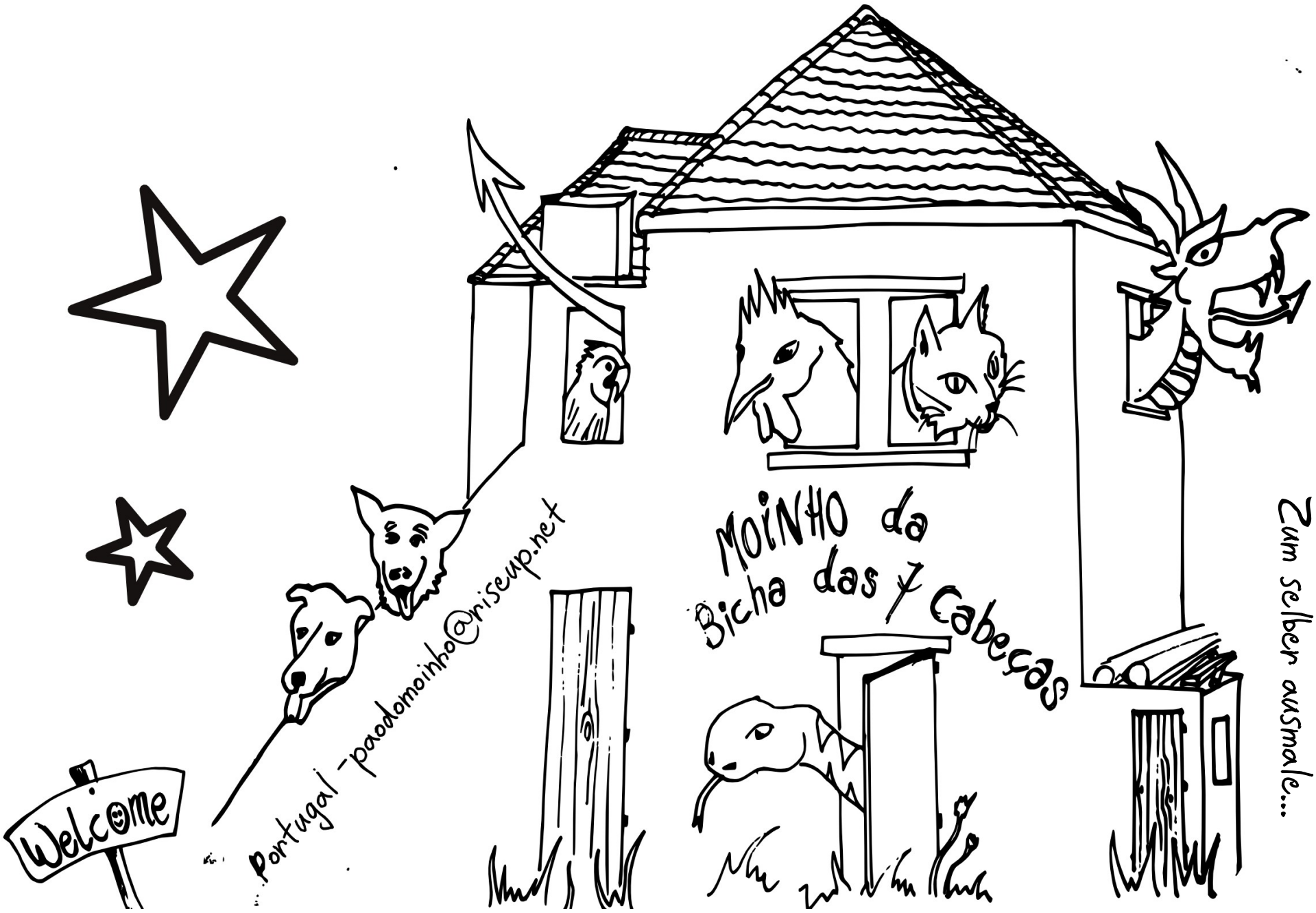
Im Sommer 2011 gab es im Laciana Tal (Leon) ein Camp gegen einen Kohletagebau. Während dieses Camps haben sich rund 100 Menschen von unterschiedlichen Landesteilen getroffen und die Notwendigkeit erkannt die Vernetzung der verschiedenen Ökobewegungen in Spanien voran zu treiben.

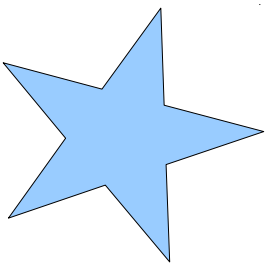
Einige Monate später entwickelte eine Gruppe von Menschen die an dem Camp in Leon teilgenommen hatten das Projekt „Toma la Tierra“. Ein autonomes, basisdemokatisches und partizipatives Projekt, das die Bewegung unterstützt. Das wie ein Lautsprecher oder Knotenpunkt im Netzwerk funktioniert und die ökologische Bewusstseinsbildung in einem Land vorantreibt das bisher keine große Rücksicht auf die Natur nimmt.

Werkzeug für Verbreitung, Koordination und Bewusstseins-entwicklung

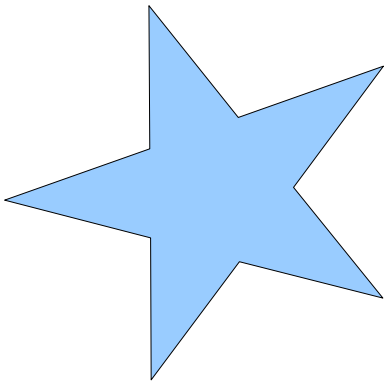
Organisation und das schaffen von Netzwerken sind fundamental für die Stärke unserer Kämpfe. Informationen in die Städte tragen, zu den zentralen Punkten der Konsumgesellschaft zu den Zentren der Ausbeutung. Das Bewusstsein schärfen und mehr Leute in die öko-sozialen Kämpfe integrieren. Mit diesem Ziel schlägt Toma la Tierra die folgenden Methoden für Organisation, Öffnetlichkeitsarbeit und Bewusstseinsentwicklung vor:

- ✔ **Radio Toma la Tierra:** Ein Programm das täglich von mehreren Piraten- bzw. Gemeinschaftsradios im ganzen Land übertragen wird und außerdem auf tomalatierra.org nachgehört werden kann. Die Inhalte werden aus Nachrichten, Diskussionen, Aktionsberichten und Interviews rund um Umweltkämpfe bestehen.
- ✔ **Toma la Tierra website:** eine fortlaufende Baustelle die versucht ein zentraler Punkt der Gegeninformation zu werden. Eine Medienbibliothek für Themen und Kämpfe und eine Landkarte von bedrohten Gebieten.
- ✔ **Videoberichte:** eine neue Art für die Berichterstattung von Aktionen und der Öffentlichkeitsarbeit rund um die sozio-ökologischen Kämpfe.
- ✔ **tomalatierra@googlegroups.com mailing list, Facebook Gruppe, Twitter und N-1:** diese Online Gruppen bringen hunderte AktivistInnen aus dem ganzen Land zum täglichen Informations- und Meinungsaustausch. Außerdem können hier Initiativen und Aktionen geplant werden.
- ✔ **Regionale Treffen** haben bishr in Aragon, Cordoba, Madrid und Navarra stattgefunden. Sie bieten eine Möglichkeit die lokalen Netzwerke zu stärken und ermöglichen gegenseitige Unterstützung und Austausch.
- ✔ **Toma la Tierra tour:** Im ersten Projektjahr sind einige von uns auf einer Reise auf eine direkte Weise mit unterschiedlichsten Kämpfen in Berührung gekommen. Wir konnten die Kämpfe unterstützen, Radio machen, Filme drehen, unsere Projekte präsentieren und die Kämpfe untereinander verbinden.
- ✔ **Netzwerken mit bestehenden Gruppen:** Schlussendlich haben wir uns Verbindungen in alternative Mediennetzwerke geschaffen die auch über Spanien hinaus schon bestehen. Eine Konstellation von Sternen die immer heller und zahlreicher scheint.


Welcome
Portugal - paodomoinho@riseup.net
Moinho da
Bicha das 7 Cabeças
Zum selber ausmale...



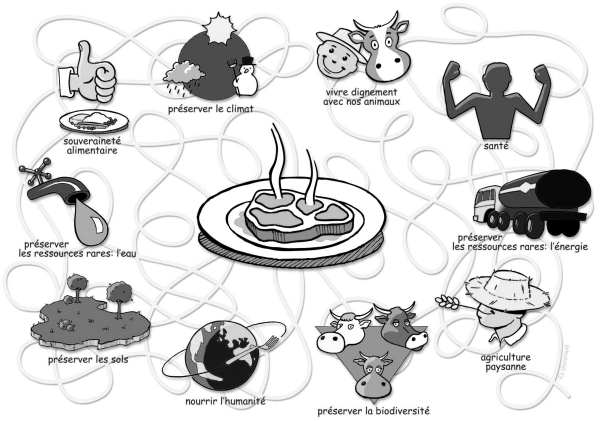
Texte aus der Milchstraße



DAS SCHNUR-SPIEL

Um unsere Vorstellungswelt zu entkolonisieren und einen Wandel anzuregen

***Welche Verbindungen bestehen zwischen dem nächsten Supermarkt, LandGrabbing, Klimaerwärmung, Welthandel, der Arbeit eines kenianischen Bauers und der soeben geschälten Zucchini? Wie kann eine öffentliche Erleuchtung bezüglich der Verbindungen zwischen diesen Elementen, den Konsequenzen und den Handlungshebeln erbracht werden? Wie kann das Verständnis der globalisierten Gesellschaft gefördert, ein kritischer Geist entwickelt und zu konkreten Aktionen angeregt werden? Wie kann die lineare Sicht der modernen Wissenschaft zurückgelassen werden, um eine erkenntnistheoretische Revolution zu erzielen?* Das Schnur-Spiel strebt eine Hilfe bei der Beantwortung dieser Fragen an.**



Das Schnur-Spiel wurde von einem belgischen Netzwerk entworfen und ist eine partizipative Animation, bei welcher sich auf spielerische und kreative Weise an eine komplexe Thematik angenähert werden kann: dem System der Lebensmittel. Es handelt sich tatsächlich um ein Werkzeug der Modellierung eines komplexen Systems - hier, die Konsumgesellschaft und ihre Auswirkungen - um sowohl das Verständnis für die Beziehungen unter den verschiedenen Elementen, welche das System bilden, zu fördern als auch eine persönliche ethische Position anzuregen: worin bin ich betroffen, verantwortlich für diese Situation und was kann ich ändern?

Dynamisch, flexibel, anpassbar; dieses Werkzeug kann sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen (Erzieher*Innen, Animator*Innen, Lehrkräften,...) verwendet werden. Verschiedene Versionen sind aus dem Spiel entwickelt worden und erlauben, manche Themen zu vertiefen: Saatgut, Schulden, "Francafrique", Permakultur, geplante Obsoleszenz,... Es wurde in mehrere Sprachen übersetzt (Spanisch, Portugiesisch, Englisch) und an verschiedene Realitäten angepasst (Europa, Lateinamerika).

Die Zielsetzungen sind:

- ✔ die Einflüsse unseres Ernährungsmodels auf die Umwelt, die sozio-ökonomische Sphäre und die Gesundheit bewusst zu machen.
- ✔ stärkere Fähigkeiten zur Verknüpfung zwischen lokalen und globalen Themen, zwischen den Problemen im "Norden" und im "Süden", zwischen dem Konsum und seinen ökologischen und sozialen Auswirkungen herzustellen.
- ✔ den Aufbau eines globalen, kritischen und komplexen Denkens zu unterstützen.
- ✔ den Aufbau eines kritischen Blicks auf das Modell der Konsumgesellschaft zu fördern.
- ✔ alternative Handlungsperspektiven zum aktuellen Modell zu öffnen, sowohl individuell als auch kollektiv.
- ✔ die Entwicklung von Projekten einer Schule, eines Vereins, einer Konsumentengruppe, Bürgern,... zu unterstützen.

Das Schnur-Spiel basiert auf einem systemischen Ansatz; einer Vorgehensweise, welche uns erlaubt, die Realität zu entschlüsseln, indem uns zum Beispiel gezeigt wird, dass das Ganze viel mehr ist als die Summe der Teile. Diese Form des Ansatzes versucht, an eine tiefe Veränderung heranzuführen: unseren Denkmechanismen, welche uns seit der Kindheit in der Linearität, dem Individualismus, der Abschottung wiegen und welche uns beispielsweise zum Fatalismus, zur Passivität gegenüber der langweiligen Komplexität führen. Wir müssen also unsere Vorstellungswelt entkolonisieren, um eine andere Geschichte zu schreiben - ohne zu versuchen, die Komplexität zu reduzieren, aber auf allen Ebenen handeln, um sie in der Tiefe zu verändern.

Dieses pädagogische Werkzeug wird während des nächsten RTF-Camps in Deutschland angeleitet - mit der Perspektive, die Teilnehmenden zu befähigen, dies selbst anzuleiten.
Kontaktiert uns für weitere Informationen!

MACHT DER BEVÖLKERUNG UND SELBSTBESTIMMUNG

Versuch einer Klärung!

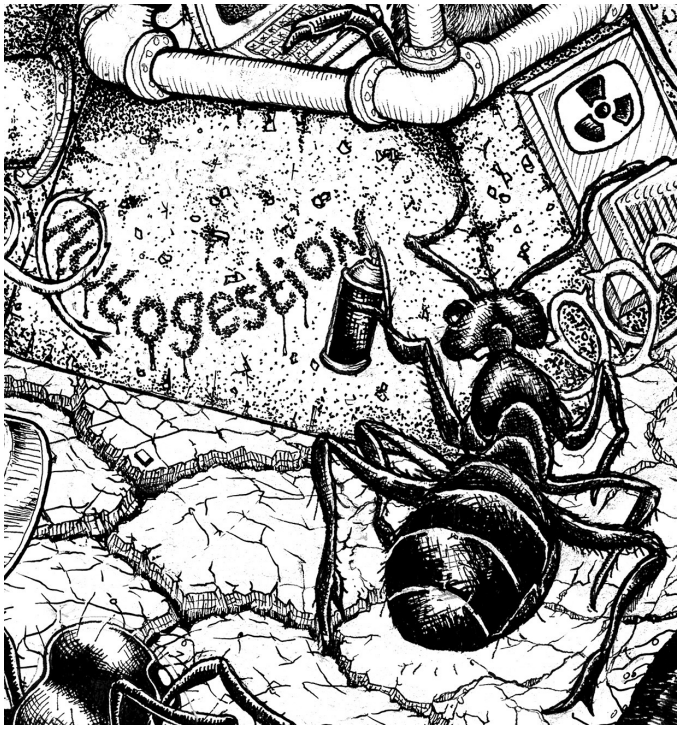
Das Konzept der sozialen Beteiligung ist zur Mode geworden und derzeitig in den Diskursen der verschiedensten Gebiete der gegenwärtigen Gesellschaft präsent: Politik, Unternehmen, Wissenschaft... Es ist leicht, die Schwäche des Konzepts der Beteiligung und die einfache ideologische Manipulation aufzuzeigen. Sie ist zum Beispiel eines der üblichen Merkmale von autoritären Strategien: "Rufe die Volksklassen zu einem "umfangreichen partizipativen Prozess" auf, um dann die Vormundschaft der Kontrolle und der Manipulation über die "beteiligte Bevölkerung" auszuüben.! (Brand~ao, 1984)

Für diesen Autor (S. 250) ist die Idee der Beteiligung kein Adjektiv mehr. Sie wird zum Substantiv, wenn sie sich im Namen eines politischen Projekts etabliert, das in Gemeinschaften in die Tat umgesetzt wird. Diese sollen die Präsenz der Bevölkerung in Programmen verstärken, welche die Dienste im sozialen Sektor (Gesundheit, Bildung,..) garantieren, die dominierenden politischen Dienste reproduzieren, welche die gesellschaftliche Ordnung durch die von Gruppen und Bewegungen etablierten sozialen Kontrollmechanismen wahren; oder 2) schrittweise der Produktion, Reproduktion und Bekräftigung der Macht einer Klasse dient; einer Macht in Form von zunehmender autonomer Selbstkontrolle und organisierter Beteiligung in den politischen Sphären der Bestimmung des sozialen Lebens.

Die Macht der Bevölkerung ist eine Macht, die von unteren Klassen kommt - von Individuen oder Gemeinschaften - und welche sich durch die Bevölkerung und für die Bevölkerung aufbaut. Die Macht gehört allen und muss durch alle ausgeübt werden, weil "jede*r geboren wurde, um zu strahlen und je mehr Sterne es am Himmel gibt, umso heller ist die Nacht" (Peloso 2009, S. 69).

In diesem Sinne ist soziale Beteiligung, welche keine Macht der Bevölkerung erschafft, nutzlos, weil sie unfähig ist, die Geschichte einer Gesellschaft in Richtung Veränderung der Unterdrückungs- und Herrschaftssysteme zu beeinflussen und schlussendlich die Individuen getrennt und ohnmächtig erhält. Tatsächlich verweist die Repräsentation der Beteiligung auf eine Positionierung der gesellschaftlichen Gestaltung, der Volksbewegungen, Ungleichheit und der sozialen Exklusion (Sawaia, 2002).

Aber gehen wir noch weiter: die Beteiligung muss durch Prozesse der kollektiven Selbstbestimmung und Selbst-Analyse verwirklicht werden, im Aufbau eines demokratischen Projekts für die Emanzipation.



Die Bildung einer neuen Vorstellungswelt ist eine unumgängliche Voraussetzung. Wir müssen unsere eigene ideologische und methodologische Landschaft und unsere eigene Identität aufbauen, um die Diversität der Individuen und Kollektive zu einer gemeinsamen Kultur der Bauernkämpfe zusammenzuschließen, um eine Lebenswürde (wieder)aufzubauen, um als Fundament für politische Schulung zu dienen und deshalb schließlich Prozesse der Selbstorganisation und Selbst-Analyse zu generieren.

Über die Basis einer gemeinsamen Vision hinaus, ist diese Selbstverwaltung gebunden an die Frage der "Autonomie der Gesamtheit der Arbeiter, welche in einer spezifischen produktiven Organisation mit einbegriffen sind. In einer solchen Organisation haben alle Arbeiter die gleichen Rechte im Prozess der Beteiligung und der kollektiven Entscheidung" (Lins; Melo Neto, 2010, S. 7). Diese demokratische Autonomie, in Begleitung eines Prozesses der politischen Bewusstseinsbildung, wirkt bei der menschlichen Emanzipation mit. Mit anderen Worten baut sich die Selbstverwaltung über Autonomie, Demokratie und politisches Bewusstsein auf und bringt uns näher zu der Emanzipation des Seins, zur Freiheit. Die gleiche Freiheit, die Mikhaïl Bakounie als "einzigartige Umgebung, in welcher sich Intelligenz entwickeln und wachsen kann, die

Würde und menschlichen Glücks; (...) die einzige Freiheit, welche des Namens würdig ist, die Freiheit welche aus der vollständigen Entwicklung aller materiellen, intellektuellen und moralischen Kräfte besteht, welche sich in jedem Menschen in einem Stadium als latente Einheiten befinden; die Freiheit, die keine anderen Restriktionen anerkennt als solche, die von den Gesetzen unserer eigenen Natur angelegt sind."

In Übereinstimmung mit den Autoren wie Boaventura de Souza Santos (2001) oder Miguel Benasayag (2004), betrachten wir die Essenz der Emanzipation im Prozess beruhend und nicht in seinem Resultat. Es gibt keine Emanzipation an sich, aber emanzipatorische Beziehungen und die einzige Freiheit, die nicht in Widerspruch mit der Notwendigkeit steht (für Spinoza ist die Freiheit eine Intelligenz der Notwendigkeit) ist die Tatsache der Beteiligung an einem "Prozess der Befreiung". Laut Santos wurde die soziale Emanzipation Anfang diesen Jahrhunderts wiedererfunden, insbesondere durch eine Redefinierung der Demokratie, die eine globale Repolitisierung der sozialen Praxis organisieren muss und die neue Formen der Unterdrückung und der Dominierung aufdecken und somit die Kreation von neuen Gelegenheiten für demokratische Ausübung gewährt. Eine neue demokratische Theorie muss den politischen Bereich auf allen Ebenen der sozialen Interaktion, über die Vertiefung der Demokratie in den Fabriken, den Familien, Schulen, Universitäten... schlussendlich überall näher betrachten (Marques 2008, S.72).

Aus dieser Sicht führen demokratische Experimente in den verschiedenen Ebenen der sozialen Interaktion zur Demokratisierung der Gesellschaft. Daher die Wichtigkeit der Selbstverwaltung in unseren Kollektiven und unseren Treffen. Die Macht der Bevölkerung ist eine absolute Notwendigkeit für die Volkssouveränität und eines der grundlegenden Elemente; denn wer kennt die Probleme, Stärken, Herausforderungen der territorialen Entwicklung besser, als die Menschen, die die historische Situation von Innen leben, als die Bevölkerung selbst. Alleine die Bevölkerung darf und muss den Entwicklungsprozess führen; nur die Bevölkerung darf und muss die Bevölkerung führen. Ohne die Macht der Bevölkerung - durch die und von der Bevölkerung - gibt es keine Selbstständigkeit des Volkes.

KRETA GEGEN ENEUERBAREN ENERGIEN IM INDUSTRIELLEN MA STAB

Es ist Frühling auf Kreta, aber es sind die Wind- und Photovoltaikparks die zum Vergnügen europäischer Energiegigante auf die sechs Bergketten der Küste blühen. Die Logik ist die gleiche wie für Goldminen, es benötigt keine Erläuterung. Seit Griechenland unter der Vormundschaft der Troika steht, werden alle ihre natürlichen Ressourcen und Agrarflächen ohne Bedingung an internationale Investoren verkauft.

Der kretische Naturkapital besitzt eine einzigartige Fauna unf Flora (mehr als 200 endemische Planzen, viele Raubvögelarten, etc...). Er erlitt schon unter die Folgen einer unüberlegte Entwicklung und Massenturismus. Betonierung eines Teils der Nordküste, Strassennetz, Steinbrüche, Müllheiden unter freim Himmel... Die Implementierungsprojekte von eneuerbaren Energie Betriebstätte in industriellen Maße könnten ihm den Todesstoß versetzen.

Die Pläne sind pharaonisch : insgesamt könnten die Installationen, vorallem Winräder und Photovoltaische Anlagen, 6500 MW produzieren wobei der Bedarf der Insel beim Höhepunkt der Reisesaison nicht über 750 MW schreitet! Diese Energie ist demnach hauptsächtlich für den Export und den Verkauf an große europäische Gesellschaften bestimmt. Ein Netzwerk unterwasser und unterirdischer Kabeln müssten die Implementierung dieser Installationen begleiten.

Eine wichtige Etape dieser Verwüstungsplan wurde in Juni 2012 mit der Erteilung von Bauerlaubnissen eingeleitet (über „Fast Track“, Verfahren zur Investitionsbeschleunigung die alle üblichen gesetzliche Etapen umgehen) für drei Projekte die eine Produktion von 2150 MW erzielen. Es handelt sich vor allem um die Implementierung von 800 Windrädern auf 69 Gipfeln und von einen Photovoltaikpark aus 180 ha im Osten der Insel.

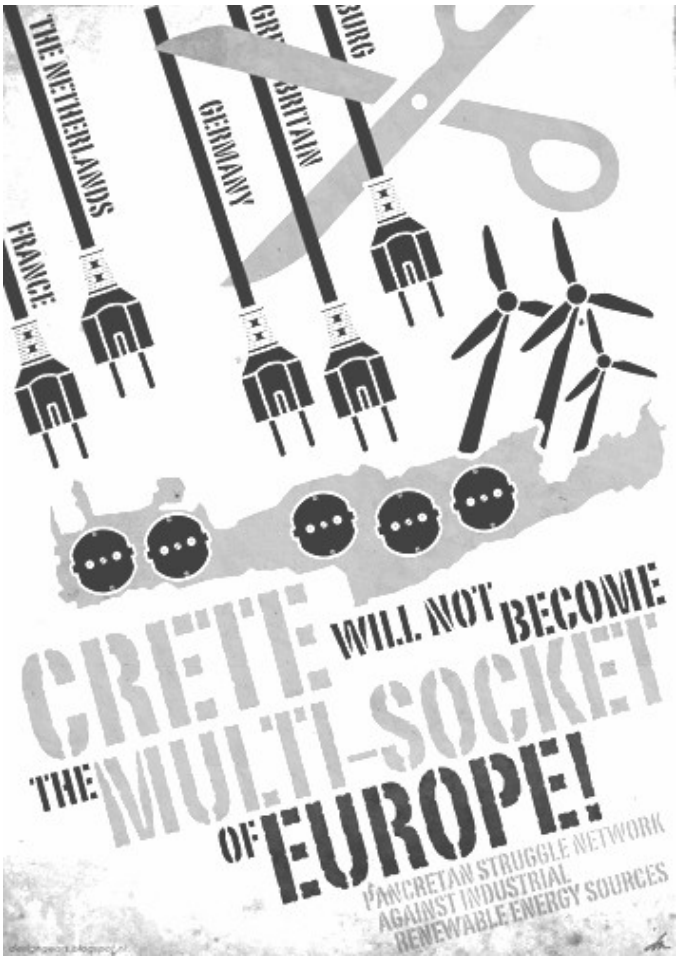
Für Investoren ist der Ort ideal : günstige klimatische Bedingungen, preisgünstige Grundstücke, sehr angespannte Wirtschaftslage in der die Bevölkerung einfach durch unbestimmte Arbeitsversprechungen gespaltet werden kann.

Abgesehen von den Konsequenzen auf Landschaften und lokale Biotopen ist auch der Agrarsektor durch diese Projekte zunichte gemacht. Die Konsequenzen auf Grundwasser, Wasserkreislauf und erstmal Verfügbarkeit der Agrarflächen wären dramatisch. Wo Solaranlagen und Windräder gepflanzt werden reist man Weinberge und Olivenbäume aus und zerstört Agrarland oder Weideflächen. Heute wo der Anteil an Selbstversorgung der Insel am niedrigsten ist würden diese Installationen der Agrarpotenzial der Insel definitiv Gefährden.

Gegen diese Situation versuchen die EinwohnerInnen zu reagieren. Ende 2011 wurde der Kretische Netzwerk gegen die EREI gegründet. Er verbündet heute mehr als 100 Organisationen und zahlreiche Personen auf der Insel. Auch wenn er unterschiedliche Konponente hat hört der Kampf nicht bei dem Erhalt der Landschaft auf, sondern ist die Gelegenheit sich gegenüber die Selbstversorgung von einem Territorium wie Kreta entgültig zu positionnieren und integriert sich im globalen Kampf gegen die Memorandum Politiken. Der Aktivismus ist im Moment in den legalen Wegen: Information, Demonstrationen, Unterschriftenlisten, Klage bei der Staatsanwaltschaft wegen die gegebene Bauerlaubnisse. In seine zweite offensichtlich offensive Kundgebung hat der Netzwerk klar mitgeteilt sich nicht daran beschränken zu wollen. Fortsetzung folgt...

Um mehr Informationen zu bekommen oder um zu unterstüzen:

https://sites.google.com/site/pancretannetagainstindustrrse



ANRUF:
INTERNATIONALE KONFERENZ ZU WACHSTUMSKRITIK, 2014 IN LEIPZIG

Die vierte internationale „Degrowth"-Konferenz wird nächstes Jahr in Leipzig veranstaltet. Die Konferenz, welche zuvor in Paris, Barcelona und Venedig stattfand, wird Anfang September 2014 ausgerichtet. Neben der Wissenschaft sollen nachhaltig und sozial wirtschaftende Projekte, soziale Bewegungen und politische Aktivistinnen und Aktivisten angesprochen werden. Wichtige Bestandteile der Konferenz sind zudem Kunst, Musik und Tanz.

Die Bewerbung für die Konferenz mit dem Titel „Degrowth for Ecological Sustainability and Social Equity" wurde vom deutschsprachigen Netzwerk Wachstumswende eingereicht. Partner waren dabei die Universität Leipzig, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), das DFG-Forschungskolleg „Postwachstumsgesellschaften" der Universität Jena und das Konzeptwerk Neue Ökonomie.

Derzeit besteht das Organisationsteam aus 20 bis 30 Menschen. Die Organisation entscheidet basisdemokratisch und versucht jegliche Formen von Diskriminierung zu reflektieren und auszugleichen.

Seit einigen Jahren erlebt die wachstumskritische Debatte einen starken (neuerlichen) Aufschwung. Degrowth strebt eine absolute Senkung der Produktion- und Konsumniveaus mit dem Ziel eines guten Lebens für alle Menschen, Suffizienz, Freiheit, ökologischer Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Gerechtigkeit an. In Deutschland wird die Debatte vorwiegend unter den Schlagworten „Postwachstumsökonomie“ (Paech 2010) und „Postwachstumsgesellschaft“ (Seidl und Zahrnt 2010) geführt. "Wachstumswende" bezeichnet demgegenüber weniger einen zu erreichenden Zustand, sondern ein Transformationsprojekt.

Initiativen, die ebenfalls in diesen Themenfeldern aktiv sind, sind zur Kooperation bei der Konferenz und den Vorveranstaltungen im Rahmen des Labels "Path to Degrowth" eingeladen.

Kontakt: practice@degrowth.de

ANRUF!

AUSGECO2HLT + RECLAIM THE FIELDS CAMP

23 AUGUST – 6 SEPTEMBER 2013

Vom 23.8. bis zum 6.9. 2013 laden AusgeCo2lt und Reclaim the Fields zum einem Aktionscamp im Rheinland, in der nähe von Köln (Deutschland). An drei gemeinsamen Aktionstagen werden wir uns gegen den Tagebau im Rheinland stellen. Darüber hinaus wird es ein Programm von verschiedenen praktischen und theoretischen Workshops, Diskussionen und allerlei mehr geben.

Vor dem Hintergrund der Kämpfe im Rheinland wollen wir einen bunten Austausch dissidenten Wissens und Tuns stattfinden lassen. Wir laden ein zu 14Tagen Vernetzung, gemeinsamem Lernen und Diskutieren, ebenso wie konkret Hand anzulegen um praktisches Wissen und Können auszutauschen und Widerstand im Rheinland zu leisten. Neben den drei geplanten Aktionstagen wird es viel Raum für Workshops, sowie zum sich kennenlernen und neue Banden bilden geben. Das Camp ist partizipativ geplant und wünscht sich ausdrücklich **euren Beitrag!** Wir freuen uns auf eure Ideen, eure Inhalte und eurer Können, mit dem wir gemeinsam das Programm füllen.

Ihr seid Künstler_innen, Aktivist_innen, Landwirt_innen, Stadtgärtner_innen, lebt auf einem Hofkollektiv oder seid in einer politischen Kampagne oder Gruppe aktiv? Ihr wollt eure Erfahrungen teilen, euer Wissen weitergeben und neues dazulernen? Dann seid ihr herzlich eingeladen dies in Form von Workshops, Diskussionen, praktischem Arbeiten oder anderem, zu tun. Wir freuen uns auf alternative Ideen zu gemeinschaftlichen und solidarischen Lebens- und Arbeitsformen jenseits von Kapital und Ausbeutungsstrukturen und auf alles was unseren vielfältigen alltäglichen und organisierten Widerstand stärkt! **Kontaktiert uns am besten über: program[at]reclaimthefields.org**

Inspiration für mögliche Workshopthemen: Ernährungssouveränität // Ökologie von Rechts // Tierrecht/Tierbefreiung // Selbstversorgung // Selbstorganisation // Zugang zu Land // urbane und rurale Kämpfe verbinden // urbane Versorgung ruraler Kollektive (CSA (Community Supported Agriculture), Nichtkommerzielle Landwirtschaft (NKL) // Permakultur // Privateigentum/Allmende // Geschichte und Entwicklung der Landwirtschaft/Kapitalismus und Landwirtschaft (Grüne Revolution) // Landfreikauf/verschiedene Landbefreiungspraktiken (Besetzen, Freikauf, etc.) // Wie Widerstand organisieren? // Lernen und Teilen verschiedener Formen des Widerstands // Energie // Botanisches, Heilkräuter, Pflanzenwissen

Was ist Ausgeco2lt?

Unsere Kampagne versteht sich als eine offene Plattform, auf der sich unterschiedliche Gruppen und Einzelpersonen vernetzen, weiterbilden und gemeinsam aktiv werden können. Unser Ziel ist es, eine breite Protestbewegung gegen RWE und für die sofortige Schließung der Tagebaue im rheinischen Revier zu organisieren.
Wir sehen den Protest gegen die Braunkohle als Teil einer globalen Klimabewegung gegen Kohlekraft, die Gewinnung von Schiefergas, Kohlendioxid-Endlager etc. und beziehen uns solidarisch auf die Energiekämpfe gegen den fossil-nuklearen Kapitalismus. Wir sind überzeugt, dass für eine tatsächliche Energiewende an monopolisierten Machtstrukturen gerüttelt werden muss, und dass wir die Spielregeln einer Wirtschaft ändern müssen, die auf grenzenlosem Wachstum und Ressourcenverbrauch aufbaut. Wir unterstützen darum Initiativen für selbstbestimmte Lebensweisen als Alternative zu überflüssigem Konsum. Gleichzeitig fordern wir eine Vergesellschaftung der Energiekonzerne und eine dezentrale Energieversorgung mit erneuerbaren Energien.

Was ist Reclaim the Fields?

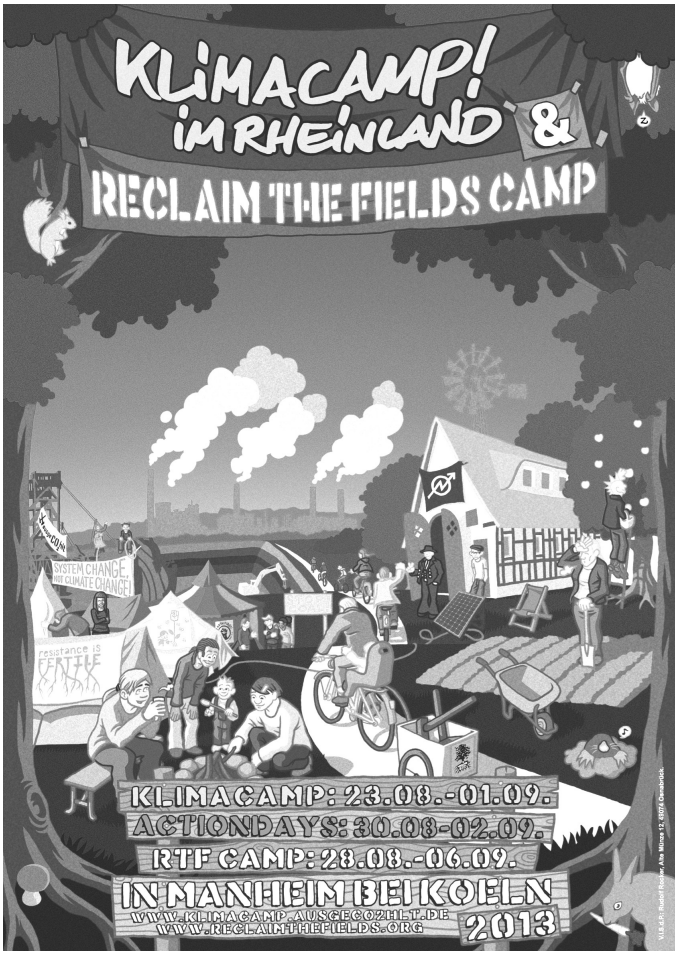
Reclaim the Fields ist eine europaweite Konstellation von Bäuer_innen, landlosen, potenziellen Bäuer_innen und Menschen, die dabei sich die Kontrolle über die Lebensmittelproduktion wieder aneignen. Wir unterstützen und ermutigen Menschen, auf dem Land zu bleiben oder auch auf das Land zurückzukehren und fördern das Konzept der Ernährungssouveränität (wie in der Erklärung von Nyéléni definiert) kleinbäuerliche Landwirtschaft, sowie alternative Arbeits- und Lebensweisen.
Wir sind entschlossen durch kooperative, kollektive, unabhängige, bedürfnisorientierte Produktion in kleinem Umfang, eine Alternative zum Kapitalismus zu schaffen. Dabei verknüpfen wir lokale Aktionen mit globalen politischen Kämpfen.

Saatgut/Recht auf Saatgut

Die Saatgutarbeitsgruppe "Reclaim the Seeds" ruft auf, selbst hergestelltes Saatgut und Texte etc. mitzubringen, das mit anderen geteilen werden soll. Mit der Praktik des Seedswaps/der Saatguttauschbörse wollen wir gemeinsam über Saatgutthematiken diskutieren und reflektieren.

Ein kinderfreundliches Camp

Das Camp soll ein kinderfreundlicher Ort sein, an dem Kinder und ihre Bezugspersonen einen Platz haben und in die Aktionen, dem Programm und das Campgeschehen eingebunden werden. Wir sind uns bewusst dass politische Aktionen und Camps oft Barrieren für Eltern und Bezugspersonen von Kindern enthalten und diese daher ausschließen. Hier wollen wir gemeinsam, unter Einbezug der tatsächlichen Bedürfnisse von Kindern und Bezugspersonen, einen Ort für alle schaffen. Fühlt euch herzlich eingeladen zu kommen und mitzumachen. Wir würden uns freuen wenn ihr vorab Kontak mit uns aufnehmt, um gemeinsam über eine angemessene Gestaltung sprechen können.



Kein Platz für Rassimus und Sexismus – nicht auf dem Camp noch sonstwo

Das Camp positioniert sich ausdrücklich gegen Rassismus und Sexismus und anderen Formen der Unterdrückung aufgrund von hierarchischen sozialen Kategorien. Das Camp stellt sich entschlossen gegen rassistisches und sexistisches Handeln

Soli-Beiträge

Wir versuchen das Camp so kostengünstig wie möglich zu gestalten, sind aber auf eure Soli-Beiträge angewiesen. Meldet euch bei uns uns wenn ihr kommen wollt, aber die Anreise für euch zu teuer ist. Wir bemühen uns allen das Kommen zu ermöglichen und uns an euren Reisekosten zu beteiligen, können aber nichts garantieren.

Visa

Wenn ihr ein Visum braucht um zu kommen und dabei unterstützt werden möchtet, meldet euch bei uns unter **camp2013[at]reclaimthefields.org**

Infos

Weitere Infos zu Programm, Anfahrt, Verpflegung, Campen, etc findet ihr unter **reclaimthefields.org/camp2013**

Über die emailadresse:
camp2013_AT_reclaimthefields.org sind wir für Fragen zum Camp erreichbar.

Informationen zu RtF und Ausgeco2hlt sind hier zu finden: **reclaimthefields.org** und **ausgeco2hlt.de**

Anmeldung zum Camp auf:
reclaimthefields.org/registration
Umso eher sich alle anmelden, desto besser können wir planen! Leitet diesen Aufruf auch gerne an euch bekannte Gruppen oder Einzelpersonen weiter und kommt selbst zum Camp!

Widerstand ist fruchtbar!

- Eure Camp-Orga -

QUIT COAL

WAS HAT BRAUNKOHLEABBAU MIT RECLAIM THE FIELDS ZU TUN?

Klimacamp, Aktionstage, RtF -Camp, 2013

Mit dem folgenden Text soll aufgezeigt werden, weswegen die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels, sowie die Zerstörung und Enteignung von Land weltweit zusammen gedacht werden müssen. Und daher auch, warum das Klima- und RtF-Camp dieses Jahr verknüpft und die Kämpfe gemeinsam gekämpft werden.

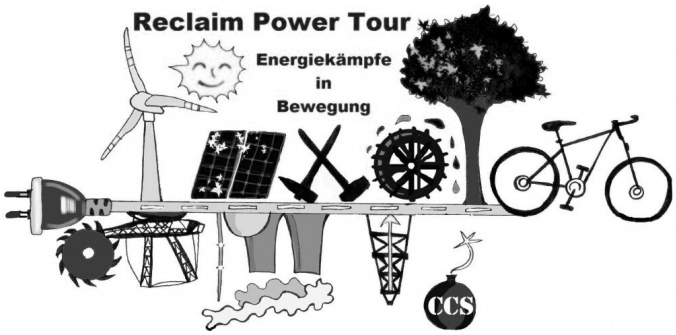
Informationen über den Braunkohleabbau im Rheinland

Im Rheinland gräbt das Energieunternehmen RWE riesige Löcher, die Mondlandschaften gleichen. Sie bauen die unter der Erde liegende Braunkohle ab. Allein der Tagebau Hambach ist heute mit einer Tiefe um die 400m und einer Fläche von 84km² der Größte in Europa. Als Vergleich: Der Stadtkern von Paris könnte in diesem Loch verschwinden. Neben Wäldern und ganzen Dörfern werden auch landwirtschaftliche Nutzflächen zerstört, worauf später noch einmal genauer eingegangen wird.

In einem Jahr werden im Rheinischen Braunkohlerevier 100 Mio. Tonnen Braunkohle abgebaut, wovon 90 Mio. verstromt und 10 Mio. zu Briketts verarbeitetet werden. Dabei kommt es zur Freisetzung von großen Mengen zum Teil radioaktiven Feinstaubs. Die Feinstaubemissionen der Tagebaue sind höher als die des gesamten deutschen Autoverkehrs. In Deutschland sterben jährlich ungefähr 3100 Menschen durch die Auswirkungen von Kohlekraftwerken, wobei diese Zahl noch nicht die Auswirkungen der Tagebaugebiete miteinbezieht.[1]

Die Kohlekraftwerke im Rheinland sind die größten CO2 Produzenten in Europa. Für jede in Strom umgewandelte Tonne Kohle geht eine Tonne CO2 in die Luft. Um die Tragweite zu verdeutlichen ein kleines Beispiel: Eine Buche bindet in einem Jahr ca. 12,5 kg CO2, wobei dies in den ersten Wuchsjahren deutlich weniger ist. Das heißt, es bedarf mindestens 80 Pflanzungen von Buchen, um jährlich eine Tonne CO2 zu kompensieren. Stattdessen wird der einst 4500ha große Hambacher Forst zerstört, der einer größten naturbelassenen Wälder Europas war, in denen seltene Tiere, wie die Bechsteinfledermaus leben. Obendrein wird der Abbau von Kohle an allen Ecken und Enden durch Bund, Land und Kommunen gefördert, obwohl seitens der Politik immer betont wird, dass die billige Kohle im Gegensatz zu den teuren erneuerbaren Energien nicht subventioniert werden muss. So muss RWE beispielsweise die Rohstoffentnahme nicht besteuern, nur ein vermindertes Wasserentnahmeentgeld zahlen und die Kosten für die Verlegung der Autobahn A4 übernimmt zum größten Teil der Bund und das Land NRW. An den Folgekosten des Tagebaus ist RWE nur geringfügig beteiligt.

Das zeigt: Gewinne werden privatisiert, Kosten verstaatlicht. Billig ist die Kohle nur für RWE.



Auswirkungen des Braunkohleabbaus für die Landwirtschaft

Insgesamt wurden im Rheinland bis Ende 2010 „[…] 30.877,2 ha Land vom Braunkohlentagebau in Anspruch genommen. Zwar wurden 21.529,5ha wieder nutzbar gemacht, (von denen) 11.374,6ha für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden […]“, dennoch entsteht ein Verlust von Anbauflächen für Nahrungsmittel für die Versorgung von 80.000 Menschen. Denn starke Bodenbearbeitungen führen (fast) immer zu nachhaltigen Schäden. Weiterhin soll noch mindestens bis 2040 abgebaut werden. Damit werden weitere Flächen zerstört, was neben dem direkten Abgraben auf u.a. folgende Ursachen zurückzuführen ist:

Im Rheinland gibt es große Flächen des äußerst fruchtbaren Lößbodens. Es wird davon ausgegangen, dass etwa 80 Prozent der weltweiten Mais- sowie Getreideproduktion auf Löss stattfindet. Der Lößboden lässt sich sehr gut mit leichten Geräten bearbeiten. Durch den Einsatz von schweren Landmaschinen hingegen wird er verdichtet und kann bereits dadurch zerstört werden. Durch falsches Aufschütten, und Vermischen der Humusschichten wurden bei der Rekultivierung in der Anfangszeit bis zu 30% der

1http://www.greenpeace.de/themen/energie/nachrichten/artikel/3100_todesfaelle_durch_deutschlands_schaedlichste_kohlekraftwerke-1/

Flächen nachhaltig zerstört. Landwirt_innen[2] klagen darüber, dass sie auf den neuen Flächen nicht mehr so vielfältig und ertragreich anbauen können. Die schlechteren Bodenbedingungen führen zu einem erhöhten Düngemitteleinsatz. Ökologischer Landbau wird für Jahrzehnte lang unmöglich. Die Spirale der Umweltzerstörung nimmt ihren Lauf.

Weitere Folgen sind:

- ✗ Landwirtschaftliche Flächen werden von RWE zu Naturschutzausgleichsflächen ausgewiesen, da Naturschutzgebiete wie der Hambacher Forst für den Kohleabbau vernichtet werden. Dadurch fallen weitere Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung weg und eine Konkurrenz zwischen Landwirtschaft und Naturschutz entsteht.
- ✗ Das Grundwasser wird bis zu einer Tiefe von 500m abgepumpt, damit die Tagebauten nicht voll laufen. Das führt dazu, dass das Regenwasser leichter versickert und die Böden schneller austrocknen. Die Auswirkungen sind bis weit in die 50km entfernten Niederlande und Belgien bemerkbar.
- ✗ Es gibt verringerte Erträge auf Grund der Verschattung durch Wolkenbildung von den Kraftwerken (Zuckergehalt der Zuckerüben in der betroffenen Gebieten ist geringer)
- ✗ Der Flächenbedarf ist extrem hoch. Durch den hohen Konkurrenzdruck steigen somit auch die Preise: Ein Hektar Land kostet im Rheinland 80.000€. Das macht einen qm Preis von 8€. Gängig in Deutschland sind 2-3 € pro qm Ackerland. Der Hambacher Forst hingegen wurde RWE mit einem Quadratmeterpreis von 50 Pfennig quasi geschenkt. Die Gewinne durch den Holzverkauf gehen ebenfalls an RWE.

Widerstand wachsen lassen

Kleinere landwirtschaftliche Betriebe[3] können wie überall auf der Welt mit solchen kapitalistischen Konkurrenzmechanismen nicht mehr mithalten und gehen pleite. Die beschriebene regionale Zerstörung von Land ist in Kontext zu setzen mit der globalen Verknappung von Land und der zunehmenden Degradierung von Böden durch industrielle Landwirtschaft (Stichwort Peak Soil) und den Folgen der globalen Erwärmung. Was im Rheinland auf dem abgegrabenen Land nicht mehr angebaut werden kann, muss importiert werden! Dies hat besonders schwerwiegende Folgen aufgrund der global wachsenden Nachfrage nach Ackerland und dem in den letzten Jahren explosionsartig gestiegenem Landgrabbing. Auf diese Punkt wird im Hintergrundtext genauer eingegangen, der unter folgendem Link zu finden ist:
http://www.reclaimthefields.org/background.

Die Beispiele zeigen, dass Kohlenutzung nicht nur extrem klimaschädlich ist und Natur und Umwelt nachhaltig zerstört, sondern dass auch der Anbau von Nahrungsmitteln massiv eingeschränkt wird. Und das in einer Situation, in der weltweit knapp eine Milliarde Menschen hungern. Im Zuge der globalen Erwärmung müssen wir mit drastischen Ernteeinbußen durch Dürren, Überflutungen und anderen Extremwetterereignissen rechnen. Ferner ist zu erwarten, dass die Konflikte um Land und die Ressource fruchtbarer Boden sich noch verschärfen werden. Es ist unverzichtbar, dass wir Formen der Wirtschaft und der Landwirtschaft finden, die unsere Lebensgrundlagen nicht zerstören. Und dass wir den Zugang zu diesen Ressourcen gerecht gestalten.

Deswegen lasst uns durch kooperative, kollektive, unabhängige, bedürfsnisorientierte Produktionen in kleinem Umfang eine Alternative zum Kapitalismus zu schaffen. Lasst uns lokale Aktionen und Kämpfe mit globalen, politischen Kämpfen und Bewegungen vernetzen.
So können wir gemeinsam gegen globale Ungerechtigkeiten vorgehen.

ausgeCO$_2$hlt

RECLAIM THE FIELDS

2. Wir schreiben bewusst Landwirt_innen, um zum einen darauf hinzuweisen, dass sowohl Frauen*, Männer* und Menschen die sich keiner dieser Kategorien zuordnen möchten in der Landwirtschaft tätig sein können. Was jedoch nicht verschleiern soll, dass es meist männlich sozialisierte Menschen sind, die sich als Landwirte bezeichnen. Dennoch gilt es aufzuzeigen, dass die Landwirtschaft sowie andere Produktionsbereiche nur funktionieren, weil im Hintergrund meist weiblich sozialisierte Menschen die ganze Reproduktionsarbeit leisten. Somit ist die derzeitige landwirtschaftliche Produktion wesentlich auf herrschaftsförmigen Geschlechterverhältnissen aufgebaut, die es ebenso abzuschaffen gilt.

3. Wir wollen kleinere landwirtschaftliche Betriebe weder romantisieren noch mit Kleinbäuer_innen gleich setzen. Da diese letztendlich nach den gleichen kapitalistischen Mechanismen agieren. Die Autor_innen dieses Textes schließen sich in ihrer positiven Bezugnahme auf Kleinbäuer_innen der Definition auf reclaimthefields.org an.

Reclaim the Fields ist eine Konstellation von Menschen und kollektiven Projekten die bereit sind wieder auf's Land zu gehen und die Kontrolle über die Nahrungsmittelproduktion wieder erlangen wollen.

Wir sind entschlossen: Alternativen zum Kapitalismus zu schaffen durch kooperative, kollektive, autonome und den realen Bedürfnissen orientierte kleine Initiativen zu gründen, durch Theorie in Praxis umzusetzen und die Vernetzung lokaler Aktivitäten mit globalen politischen Kämpfen aus zu bauen.

www.reclaimthefields.org